

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupreisse

Gem.-preis-Mitschrift: Amti Dresden Nr. 51 302
Zeit-Amt: Elbgaupreisse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Girofesse Blasewitz Nr. 600
Postcheck-Konto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Die's Blatt ent'ält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weitzig und Schönseld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Druckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Gedruckt täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurkarte, Leben im Osten, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Postzettelkunden, Altes und neues Zeit, Moden-Zeitung, Schönheitserbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatlich 1.90, durch die Post ohne Zusatzporto monatlich 2.2. Für Fälle höher Gewalt. Streit ist es, hat der Belehrer keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitungen ob Rückhalt d. Lieferes. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Freital. Bei unverh. eingesch. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernpost aufgegeben werden, kann, wir eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4

87. Jahrgang

Anzeigen werden die gesetzliche Peßel-Zelle mit 20 Goldpfennigen berechnet. Reklamen die 4 geplante Zelle mit 80 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatordnungen und schwierigen Sacharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vor dem 11 Uhr. Für das Erreichen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Ausstriche wird keine Gewähr geleistet. Anzeigentragen sind sofort bei Erreichung der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung aktuelle Zellenpreis in Abrechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage ob. Renturk d. Zutraggeber.

99

Mittwoch, den 29. April

1925

Rein Rücktritt des Reichskabinetts

Die Aussprache des Reichskanzlers mit Hindenburg ergibt Übereinstimmung. — Das Reichskabinett beschließt im Amte zu bleiben.

Die Krisengefahr beseitigt

Der Reichskanzler Dr. Luther, der gegen den Kabinettsschluß von Hindenburg gewesen ist, ist nachmittags von dort zurückgeführt. Er hat in den Mittagshunden eine Untersuchung mit dem Feldmarschall gehabt, über die offiziell mitgeteilt wird, daß der Kanzler mit dem Präsidenten die mit der Amtübernahme zusammenhängenden Fragen besprochen hat und daß in einem ersten vollständigen Meinungsaustausch volle Übereinkunft zwischen beiden erzielt worden ist.

In den Abendstunden stand dann eine Kompromißabrede in Berlin fest, in der der Kanzler über seinen Besuch beim Feldmarschall urtheilte. Werner wurde die politische Kanzlei erörtert. An der Sitzung nahmen sämtliche in Berlin anwesenden Minister teil, bis auf Minister Dr. Stresemann, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, dem Kabinettsschluß jedoch nachdrücklich beitrat. Es wurde Übereinkunftsmäßigkeit darüber festgestellt, daß das Kabinett ans Amt der Neuwahl des Reichspräsidenten nicht zurücktreten werde, da ein verfassungswidriger Grund blos für nicht vorliege.

Wie die Frauen gewählt haben

In Spanien wählten Männer und Frauen in getrennten Volksräten. Das Spanische Ergebnis ist deshalb von besonderem Interesse. In den nach Geschlechtern getrennten Volksräten entfielen von 100 gültigen Stimmen auf

	26. 4. 25	29. 3. 25
Männer Frauen	Männer Frauen	Männer Frauen
Hindenburg	36,7	40,1
Kirch	54,2	54,1
Thälmann	0,1	5,8
	100,0	100,0

Vielleicht besteht der Eindruck, daß bei der Wahl Hindenburgs, die durch Gesellschaftsmeine zweifellos beeinflußt war, der Einfluss der Frauen besonders stark mitgewirkt hat. Das Spanische Wahlergebnis, das für sich allein natürlich keine ausdrallgebende Bedeutung beansprucht, bestätigt diese Ansicht nicht. An den Stimmen für Marg sind die Frauen ganz gleichmäßig, an den Stimmen für Hindenburg stärker, an denen für Thälmann viel schwächer beteiligt. Das entspricht allen früheren Stichproben, die eine hohe Beteiligung der Frauen bei den Reichsparteien, eine etwa gleiche oder etwas schwächer bei den republikanischen Parteien (Zentrum) und eine viel schwächer bei den Kommunisten ergab. Das Zentrum, das bisher immer den stärksten Prozenttag an Stimmen aufwies, kommt für Spanien nicht in Betracht. Interessant ist nun, daß während am 2. März für den Reichstag 4,4 Prozent mehr Frauen als Männer gestimmt haben, diese Differenz am 29. April auf 3,4 Prozent zurückgegangen. Hindenburg also mehr Männerstimmen als Frauenstimmen gewonnen hat. Es wäre interessant dieses einzelne Wahlergebnis mit weiteren Resultaten aus anderen Teilen des Reiches vergleichen zu können.

Heftige Vorwürfe der S.P.D. gegen die Kommunisten

Während des Wahlkampfes haben sich die beiden linken Parteien aufs harte bekämpft. Von sozialdemokratischer Seite wird dieser Kampf auch nach der Wahl fortgesetzt; denn in dem Aufruf des Parteidirektors des S.P.D. der zur Wahl Hindenburgs Stellung nimmt, heißt es:

Wenn Hindenburg gewählt wurde, so ist davon allein die Kommunistische Partei Dr. Schulz schuld, die auch in diesem Falle der Reaktion zu einem Erfolg verholfen hat. Hindenburg ist der Präsident von Graden Moskau. Hierüber muß im deutschen Volke Aufklärung

Das umstrittene Recht der Ruhrentschädigung

Rein gesetzlicher Anspruch auf Entschädigung

Der Untersuchungsausschuss des Reichstags über die Auszahlung der Ruhrentschädigungen beschäftigte sich am Dienstag eingehend mit der Frage, ob eine rechtliche Bindung der Reichsregierung, die den Ruhrbergwerksbesitzern entstandenen Schäden abzugelten, bestehen oder nicht.

Der demokratische Abg. Dietrich Wadenstette stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß durch Haugeneinvernahme nur noch die Punkte zu klären seien, welche zur Beurteilung der Rechtslage notwendig wären, insbesondere die Frage, ob

der entscheidende Stresemannbrief auf Grund einer Macht der beteiligten Parteien an die Ruhrbergwerke abgegangen sei. Er ging dann auf die Geschäftspunkte ein, unter denen die Bergwerksbesitzer an Hand eines langen Gutachtens ihre Ansprüche erheben. Dietrich lehnte die aus dem allgemeinen Landrecht hergeleitete Begründung ab, indem er darauf hinwies, daß die maßgebenden Bestimmungen in der Einleitung des Landrechts 1881 durch eine Kabinettsschluß, als der preußische Staatskanzler vor der

derart vorgelegte Gutachten der Bergwerken verneide, es den Bergern aus den Schriftstücken, die zwischen Stresemann und Triestner ausgetauscht seien, heranziehen.

Noch mehr verlange er aus früheren Ausschüssen der Reichsregierung und aus konfidenziellen Handlungen das Recht eines Metzess in Beweisen.

Er könne diesen Gedanken nicht folgen. Es wurde beschlossen, zunächst festzustellen, ob der entscheidende Stresemannbrief

auf diesem selbst oder von wem geschrieben sei.

daß ein zivilrechtlicher Anspruch an den Staat nicht bestehe, wenn dieser der Ausübung der Hoheitsrechte einzelnen Staatsbürgern Kosten und Aufwendungen ansetze.

Wann die Kabinettsschluß von den Gutachtern der Bergwerken durchgängig aus der Welt gelaufen ist, das man sage, im Verfassungstaat seien solche Kabinettsschluß nicht

verbreitet werden. Als Helferin Hindenburgs muß die Kommunistische Partei allerorts vor den arbeitenden Massen Deutschlands gekennzeichnet werden. Dieser neuzeitliche Bereich der Lebensinteressen der Arbeiterschaft muß zu einer gründlichen Abrechnung mit dem Kommunismus führen. Alle klassenbewußten Arbeiter müssen unter den sozialdemokratischen Fahnen die Reihen schließen.

Dieser Aufruf ist vor dem kommunistischen Angriff, gemeinschaftlich am Einzugsstage Hindenburgs in Berlin einen Generalstreik zu veranstalten, veröffentlich worden. Er deutet jedenfalls nicht darauf hin, daß die S.P.D. ohne weiteres bereit wäre, mit der R.P.D. gemeinsam eine leere, lächerliche Demonstration zu veranstalten. Warten wir jedoch ab, wie die sozialdemokratischen Parteifunktionäre auf den „offenen Brief“ antworten werden.

Verbindlicher Schiedsspruch im Berliner Metallarbeiterkonflikt

Der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie, der für die Klasse I die Höhe von 24 auf 21 Pf. für die Klasse II von 58 auf 56 Pfennige erhöht und 48 Arbeitsstunden für die Woche festlegt, den Arbeitgebern aber gesetzlich höchstens eine Überstunde anzusehen, wurde vom Schiedsgericht verbindlich erklärt. Der Schiedsspruch war von den Arbeitnehmern angenommen worden, während die Arbeitgeber ihn in einer Urabstimmung abgelehnt hatten.

Diese Mitteilung in beiden Parteien am Montag abends zugestellt worden und der Deutsche Metallarbeiterverband wird im Laufe des Dienstags zu dieser schwierigen Frage Stellung nehmen. Die Verbindlichkeit-

mehr zeitgemäß, so sei das ein juristischer Trugschlüssel erster Ordnung.

Der Kabinettsschluß ist unbestritten gesetzlich, und aus ihm erache sich, daß ein rein rechtlicher Anspruch aus den Verhältnissen des alten gemeinen Landrechts nicht herleiten sei.

Ganz absehbar von der Frage, ob das Landrecht das Verhältnis vom Reich zu seinen Bürgern geltet. Erinnert warnt er davor, den Geschäftspunkt anzuerufen, daß das Reich auf Grund einer ungerechtfertigten Vereinbarung habe. Das sei ganz abwegig. Wenn dieser Geschäftspunkt durchgesetzt, dann würden die Verbränden und Vertriebenen beispielhaft liquidieren Vermögen genauso in der gleichen Zone wie die Ruhrbergwerksbesitzer sein; sie könnten dann in gleichem Umfang, nämlich insoweit, als der Staatsvertraglosen, ebenfalls ausgetauscht sei, vollen Erfolg verlangen. Er wunderte sich, daß die Reichsregierung diese Konsequenz übersehe. Doch sei in vorliegenden Fällen die weitere Erörterung deswegen zwecklos, weil dem Reich noch gar nichts aus der Negligenz von Hoben entgegensteht. Es bleibt noch die Frage, ob ein Vertrag besteht, oder nur eine politische

Zusage.

Doch vorgelegte Gutachten der Bergwerken verneide es, den Bergern aus den

Schriften, die zwischen Stresemann und Triestner ausgetauscht seien, heranziehen.

Noch mehr verlange er aus früheren Ausschüssen der Reichsregierung und aus konfidenziellen Handlungen das Recht eines Metzess in Beweisen.

Er könne diesen Gedanken nicht folgen. Es wurde beschlossen, zunächst festzustellen, ob der entscheidende Stresemannbrief

auf diesem selbst oder von wem geschrieben sei.

daß ein zivilrechtlicher Anspruch an den Staat nicht bestehe, wenn dieser der Ausübung der Hoheitsrechte einzelnen Staatsbürgern Kosten und Aufwendungen ansetze.

Wann die Kabinettsschluß von den Gutachtern der Bergwerken durchgängig aus der Welt gelaufen ist, das man sage, im Verfassungstaat seien solche Kabinettsschluß nicht

verbreitet werden. Als Helferin Hindenburgs muß die Kommunistische Partei allerorts vor den arbeitenden Massen Deutschlands gekennzeichnet werden. Dieser neuzeitliche Bereich der Lebensinteressen der Arbeiterschaft muß zu einer gründlichen Abrechnung mit dem Kommunismus führen. Alle klassenbewußten Arbeiter müssen unter den sozialdemokratischen Fahnen die Reihen schließen.

Dieser Aufruf ist vor dem kommunistischen Angriff, gemeinschaftlich am Einzugsstage Hindenburgs in Berlin einen Generalstreik zu veranstalten, veröffentlich worden. Er deutet jedenfalls nicht darauf hin, daß die S.P.D. ohne weiteres bereit wäre, mit der R.P.D. gemeinsam eine leere, lächerliche Demonstration zu veranstalten. Warten wir jedoch ab, wie die sozialdemokratischen Parteifunktionäre auf den „offenen Brief“ antworten werden.

Beim Wiedereintritt des preußischen Landtags gab der preußische Ministerpräsident Braun zu Beginn der Sitzung eine Erklärung ab, in der es heißt: Am 3. April d. J. hat dieses Hohe Haus mit absoluter Mehrheit mich zum Ministerpräsidenten gewählt. Ich danke dem Hohen Hause für das mir dadurch belustigte Vertrauen. Ich habe die Wahl angenommen und mein Amt angetreten. Es ist das gleiche Kabinett, das bereits mein Vorgänger dem Landtage vorge stellt hat. Ich bin mir wohl bewußt, daß es keine leichte, keine angenehme Aufgabe ist, an deren Lösung ich herantrete. Mich leitet Pflichtbewußtsein und das tiefe Gefühl der Verantwortung für die Geschicke des preußischen Volkes, daß mich als mehrjährigen Leiter der preußischen Staatsgeschäfte ernannt.

Es war bis zum Anfang dieses Jahres unser Stolz, daß wir im Gegenlauf

zum Reich und anderen Ländern Preußen vor älteren Regierungsleistungen bewahrt ha

tten und durch eine zuletzt 3½ Jahre währende konstante Regierung, die von einer festen

Mehrheit im Parlament getragen wurde, zur Konföderation unseres staatlichen Lebens und zur Gesundung und zum Wieder

auftreten konnten. Die Neuwahl des Landtags am 7. Dezember vorjährigen Jahres gab wahrlich keinen begründeten Anlaß, hierin eine Änderung einzutreten zu lassen und auch über Preußen eine Periode der Regierung

zu rufen herauszuholen. Diese Periode wurde herausbeschworen durch die Deutsche Volkspartei, die die von ihr 3½ Jahre lang

getriebene und bis zur Wahl gebilligte und gelobte Politik nach der Wahl verhorres

zierte. Es ist wochenlang ver sucht worden,

eine aktionsfähige Regierung zu bilden. Die Parteien waren zum weitestgehenden Entgegenkommen bereit. Alle diese Versuche scheiterten aber an der Sabotage, an der Zersetzungswut des deutsch-national-kommunistischen Blocks. In jedem parlamentarisch regierten Land gilt es als selbstverständlich, daß die Parteien der Opposition, die eine Regierung mit Mehrheit stützen, die Blüte haben, eine neue Regierung zu bilden, daß sie die Verantwortung für das Zustandekommen einer solchen neuen auf ihre Mehrheit gestützten Regierung tragen. Die Parteien des deutsch-national-kommunistischen Blocks haben wohl einmütig j. die Regierung gestürzt. Sie sind eins im Zerstören, aber sie haben bisher noch keine auf ihre Mehrheit gestützte Regierung zu bilden vermocht. Sie haben nicht einmal den Versuch dazu gemacht. Eine solche Politik aber muß, wenn sie sich längere Zeit in unserem politischen Leben auswirkt, die schwersten Schädigungen für unser Staatsleben und unsere Wirtschaft zur Folge haben. Es sind ja wohl in diesem Block der Opposition auch Kräfte vorhanden, die diese Schädigung wollen, die bewußt auf eine Katastrophe hinarbeiten, weil sie hoffen, in einem allgemeinen Chaos am ehesten ihre Parteiziele verwirklichen zu können. Von der Mehrheit der Oppositionsparteien darf ich aber wohl annehmen, daß sie bestrebt sind, positive Aufbauarbeit zum Besten unseres Landes zu leisten und daher habe ich die Hoffnung, daß sich hinreichend Kräfte zur positiven Arbeit mit der Regierung wieder zusammenfinden werden. Das Volk will nicht Worte, sondern Taten. Zur Tat bin ich und das gesamte Kabinett bereit. Ich werde die Staatsgeschäfte nach den Grundlagen leiten, die sich in den letzten 3½ Jahren meiner Präsidenschaft bewährt haben. Die politischen Richtlinien, die der Politik der großen Koalition zugrunde lagen, werden auch weiterhin für das Kabinett wegweisend sein. Ich danke dem Hohen Hause für das mir dadurch belustigte Vertrauen. Ich habe die Wahl angenommen und mein Amt angetreten. Es ist das gleiche Kabinett, das bereits mein Vorgänger dem Landtage vorge stellt hat. Ich bin mir wohl bewußt, daß es keine leichte, keine angenehme Aufgabe ist, an deren Lösung ich herantrete. Mich leitet Pflichtbewußtsein und das tiefe Gefühl der Verantwortung für die Geschicke des preußischen Volkes, daß mich als mehrjährigen Leiter der preußischen Staatsgeschäfte ernannt.

Es war bis zum Anfang dieses Jahres unser Stolz, daß wir im Gegenlauf

zum Reich und anderen Ländern Preußen vor älteren Regierungsleistungen bewahrt ha

tten und durch eine zuletzt 3½ Jahre währende konstante Regierung, die von einer festen

Mehrheit im Parlament getragen wurde, zur Konföderation unseres staatlichen Lebens und zur Gesundung und zum Wieder

auftreten konnten. Die Neuwahl des Landtags am 7. Dezember vorjährigen Jahres gab wahrlich keinen begründeten Anlaß, hierin eine Änderung einzutreten zu lassen und auch über Preußen eine Periode der Regierung

zu rufen herauszuholen. Diese Periode wurde herausbeschworen durch die Deutsche Volkspartei, die die von ihr 3½ Jahre lang

getriebene und bis zur Wahl gebilligte und gelobte Politik nach der Wahl verhorres

zierte. Es ist wochenlang ver sucht worden,

eine aktionsfähige Regierung zu bilden. Die Parteien waren zum weitestgehenden Entgegenkommen bereit. Alle diese Versuche scheiterten aber an der Sabotage, an der Zersetzungswut des deutsch-national-kommunistischen Blocks. In jedem parlamentarisch regierten Land gilt es als selbstverständlich, daß die Parteien der Opposition, die eine Regierung mit Mehrheit stützen, die Blüte haben, eine neue Regierung zu bilden, daß sie die Verantwortung für das Zustandekommen einer solchen neuen auf ihre Mehrheit gestützten Regierung tragen. Die Parteien des deutsch-national-kommunistischen Blocks haben wohl einmütig j. die Regierung gestürzt. Sie sind eins im Zerstören, aber sie haben bisher noch keine auf ihre Mehrheit gestützte Regierung zu bilden vermocht. Sie haben nicht einmal den Versuch dazu gemacht. Eine solche Politik aber muß, wenn sie sich

längere Zeit in unserem politischen Leben auswirkt, die schwersten Schädigungen für unser Staatsleben und unsere Wirtschaft zur Folge haben. Es sind ja wohl

Sächsischer Landtag.

129. Sitzung vom 28. April 1925.
Aus der Regierung steht hervor, daß der kommunistische Abgeordnete Otto Steinmann niedergelegt hat und dafür der Abgeordnete Glombach in den Landtag eingetreten ist.

Abg. Schiffmann (D. P.) hat eine kurze Anfrage eingebracht, die sich gegen eine Ministerialverordnung vom 15. August 1924 wendet, mit der die Unterbringung abgebauter Beamter und Angestellten durch gewerbliche Unternehmer, die Staatsaufträge erhalten, gefordert wird. Gegen den Erlass bestanden starke Bedenken, da Tausende von Privatangestellten heute stellunglos und ohne bestimmtes Einkommen seien.

Ministerialrat Schulz gibt zu der Anfrage folgende Regierungserklärung ab:

Die Verordnung über die Unterbringung abgebauter Beamter und Angestellten sieht lediglich eine Einwirkung der Behörden auf Privatunternehmer, die durch Errichtung von Staatsaufträgen oder bei Errichtung von staatlichen Gebäuden oder Räumen Neuerungen vornehmen müssen, vor. In dem diese Verordnung ergänzenden Rundschreiben des Ministeriums des Inneren vom 22. Juli 1924 ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß ein Antrag auf die Privatunternehmer in dieser Beziehung nicht gestellt werden darf. In Sachsen wurde der Erlass der Verordnung seinerzeit durch den Centralverband der Angestellten ausdrücklich beantragt. Diesem Antrag glaubte die Regierung um so mehr stattzugeben zu müssen, als der Landtag bei Beschließung des Personalabbau-gegesetzes die Regierung dringend erachtete, für anderweitige Unterbringung der abgebauten Beamten und Angestellten auf jede Weise bestrebt zu sein. Da auch jetzt noch mit dem Vorhandensein einer größeren Zahl von beschäftigungsfähigen abgebauten Beamten und Angestellten, die nur mit einmaligen Entschädigungssummen oder einem geringen Zubehör abgeführt worden sind und die zum größten Teil keinen Anspruch auf Erwerbstätigkeitserfahrung haben, gerechnet werden muß, hält die Regierung die Aufrechterhaltung der Verordnung zurzeit noch für angebracht. Sie wird ihre Aufhebung veranlassen, sobald sich ergeben sollte, daß der größte Teil der abgebauten Beamten und Angestellten anderweitige Beschäftigung gefunden hat. Im übrigen ist von der Verordnung bisher nur vereinzelt Gebrauch gemacht worden.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage betr. den Verlone- und Besoldungsplan der Landes-Brandversicherungs-Anstalt auf das Jahr 1925.

Beispielpresident Dr. Eckardt (D. N.) empfiehlt die Annahme der Vorlage, beginnt aber noch verschiedene Wünsche vor. Wenn die Tätigkeit der Brandversicherungs-Anstalt in den letzten Jahren keinen allgemeinen Bestall gefunden habe, so liege das nicht an den Beamten, sondern den überstürzten Geldvergütungen.

Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß B und den Besoldungsausschuß.

Abg. Beutler (D. N.) begründet eine Anfrage, die sich mit der Neueintragung früher gelöschter Hypotheken bei der Durchführung der Aufwertung befaßt. Die Kosten, die für eine solche Eintragung gefordert werden (Gebühren und Stempel), seien außerordentlich hoch. Der Staat solle in der Aufwertungsfrage möglichst weit entgegenkommen. Der Redner tritt dann für eine schneidige Herabsetzung der Kosten ein.

Ministerialdirektor Niessche erklärt weiter: Die Wiederherstellung geschichteter Hypotheken, die aufgrund eines nach § 11 der 2. Steuernotverordnung gemachten Vorbehaltens an der Aufwertung teilnehmen, erfolgt in der Form einer Veröffentlichung des Grundbuchs. Dafür wird eine Gebühr nach Tarifstelle 40 des Sächsischen Gerichtsgerichtsverfahrens erhoben. Sie beträgt je nach der Höhe des Wertes 1 bis 20 Rm. zusätzlich des Abschlages von 25 Prozent. Eine Stempelsteuer, und zwar nach Tarifstelle 3 des Stempelsteuergesetzes, in Höhe von 1,50 Rm. kommt daneben nur in denjenigen Fällen in Aktion, in denen zur Veröffentlichung die Bewilligung des Eigentümers erforderlich ist. Einer solchen bedarf es bei der Aufwertung nicht. Hier genügt der Antrag des Hypothekenträublers, der die Stempelpflicht an sich nicht unterlässt. Einmal anders liegt die Sache, wenn es sich nicht um die Wiederherstellung einer gelöschten Hypothek handelt, sei es, daß die Hypothek noch von früher her eingetragen oder daß sie wiederhergestellt worden ist. Hier ist an unterscheiden: Für die Eintragung des gesetzlichen Aufwertungsbetrags bis zu 15 Prozent erwähnt nur die Gebühr nach Tarifstelle 40, während eine Stempelgebühr aus den angeführten Gründen grundsätzlich nicht erhoben wird, weil die Eintragung nicht der Bemühung sondern nur eines Antrages bedarfieren wird. Höchstens käme auch hier nur die Stempelgebühr von 1,50 Rm. in Frage. Wird dagegen eine Aufwertung über 15 Prozent hinaus eingetragen, dann liegt die Befreiung einer neuen Hypothek vor, und für den Mehrbetrag wird die Gebühr nach Tarifstelle 40 erhoben, die erst fürstlich wesentlich herabgesetzt werden kann (Anteil des vollen Reichsgebühren). Dann wird der Stempel nach Tarifstelle 15 nur insoweit berechnet, als der gesetzliche Aufwertungsbetrag überschritten wird. Die ermäßigte Gebühr und Stempel fallen sich demnach in mäßigen Grenzen. Zu einer weiteren Herabsetzung liegt kaum ein Anlaß vor. Noch weniger könnte die Regierung einen solitären Erlass in Aussicht stellen.

Auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung wird noch der Entwurf der ersten Anordnung des Beamtenbesoldungsausschusses gestellt. Die Vorlage geht ohne Aussprache an den Besoldungsausschuss.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

* Berlin.

Die Geheimnisse der Eisenbahn. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte im Prozeß wegen Betruges und gewerbsmäßiger Vorauslage bei Weitern die Doctor Paul Lewicki zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Lüneburger und Pausch zu je 6 Monaten Gefängnis. Lewicki erhält unter gewissen Voraussetzungen eine dreijährige Bewährungsfrist zugestimmt.

* Berlin.

Eisbestragödie. In der Nacht zum Dienstag spielte sich in der Kreuzstraße in Berlin eine Eisbestragödie mit tödlichem Ausgang ab. Der 21 Jahre alte Sohn des dort wohnhaften Fleischhändlers Vogeler hatte mit der im gleichen Hause wohnhaften 24-jährigen Charlotte Janisch seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten. Als beide sich am Montagabend trennten, gab der Eisbehandler aus dem Mähdien einen Schuß ab, der ihr Gesicht streifte und die Nase schwer verletzte. Er selbst richtete die Schuhwaffe dann gegen sich und verwundete sich so, daß der Tod sofort eintrat.

* Berlin.

Die Schäfe im Wahllokal. Wie wir melden, hatte am Sonntag nachmittag der Konditor Oskar Laube in einem Wahllokal in der Potsdamer Straße sechs Revolvergeschüsse auf den Fabrikanten James Wachtel und seine Gattin abgegeben. Wachtel ist nunmehr in dem Elisabethenhaus schwer verletzt. Frau Wachtel liegt immer noch in bedenklichem Zustand.

* Hamburg.

Umfangreicher Heidebrand. Von dem sogenannten Königsmoor bei Harburg sind 1000 Morgen Heide abgebrannt. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt. Der größte Teil dieser Heide gehörte zum Gute des Grafen von Bothmer, Lauenbrück.

* Ostpreußen.

Die eigene Frau ermordet. Am Sonnabend, den 28. März, fand man in dem etwa vier Kilometer von Ost entfernten Dollwitz-Wäldchen, an dem sich das städtische Wasserwerk befindet, die 40 Jahre alte Frau des Maschinisten des Lüder Wasserwerks ermordet auf. Gestorben war der verhaftete Maschinist Wilhelm Guste, in die Enge getrieben, eingestanden, daß er seine Frau, um den fortwährenden Vorwürfen ihrerseits zu entgehen, selber getötet hat.

* München.

Ein Straßenbahnenwagen ausgebrannt. In der Ludwigstraße ist am Montag abend infolge Kurzschlusses ein Straßenbahnenwagen vollständig ausgebrannt. Von den Passagieren wurde ein Kind verletzt.

* Württemberg.

Explosion in einer Packfabrik. In der Packfabrik der Firma Marx in Mühlbach ereignete sich eine Explosion, wobei drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Ein Teil der Fabrikgebäude brannte nieder.

* Stettin.

Schweres Bauunglück in einem Ausflugslokal. Auf dem Grundstück des Ausflugslokals Johannesthal ereignete sich ein schweres Bauunglück. Im Garten wird ein neuer Pavillon errichtet, der sowohl fertiggestellt war, daß das Richtfest stattfinden sollte. Der Polizei wollte gerade mit der Ansprache beginnen, als plötzlich das Gerüst zusammenbrach und die Leute unter sich begrub. Sechs Schwerverletzte wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Einige leichtverletzte konnten nach Anleitung von Notärzten ihre Wohnung aufsuchen. Wie die Untersuchung ergab, ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß außer Personen auf die unfertige Konstruktion

gelassen waren, die infolge zu schwerer Belastung zusammenstürzte.

* Möhre-Ostpreußen.

Großer Raiffeisenbruch. In der Bezirkskantonsfeste zu Oberfretz wurde von bisher unbekannten Tätern eine eiserne Kasse aufgeprengt. Den Einbrechern fielen Wertpapiere im Betrage von 200 000 Tschechoslowakischen Kronen, ein Einlagensbuch lautend auf 600 000 Kronen und 50 000 Kronen Bargeld in die Hände.

* Prag.

Gelbstichversuch eines Diplomaten. Der holländische Konsul in Prag Franz Danje wollte sich von seiner in Holland lebenden Frau scheiden lassen, da er in Prag die Tochter eines Verlegerbeamten hinterlassen wollte. Da seine Frau zur Scheidung die Einwilligung versagte, suchte sich der Konsul im Hause seiner Geliebten eine Kugel in den Kopf und verlor sich lebensgefährlich.

* Prag.

Das Sparklassenbuch in der Matkultur. Der Fleischmeister Wenzel Hula in Holešovice kaufte mehrere Rilo Matkulturpäpfer, daß er zum Einladen verwendete. Zwischen dem Papier fand er ein Sparklassenbuch, lautend auf 11 000 Tschechoslowakischen Kronen. Da das Buch nicht auf einen Namen lautet, kennt man dessen rechtmäßigen Besitzer nicht.

* Stockholm.

Massenvergiftung mit Cyanwasserstoff. In den städtischen Notwohnungen in Urfunda bei Stockholm, die in den letzten Tagen vor dem Neubau durch obdachlose Familien mit Cyanwasserstoff desinfiziert worden waren, sind 20 Personen unter schweren Vergiftungsscheinungen erkrankt, die auf Aufräumung der strengen Vorschriften für die Desinfektion zurückgeführt werden. Ein 18 Monate altes Kind ist bereits gestorben, mehrere andere Kinder schweden in Lebensgefahr. Wie die Allgemeine Gesellschaft Chan, die die Desinfektion vorgenommen hat, mittelt, hat sie alle Vorsichtsmahnmäßigkeiten bei der Desinfektion der Wohnräume beachtet; das Unglück könne nur darauf zurückzuführen sein, daß die betreffenden Familien die desinfizierten Räume zu früh in Gebrauch genommen haben. Es ist das bereits der zweite Fall in Stockholm, in dem nach der Desinfektion von Wohnräumen mit Cyanwasserstoff Vergiftungen mit Todesfolge eintreten.

* Mainland.

Unterster in Oberitalien. Aus Oberitalien werden verschiedene Schäden durch das Unterster der letzten Tage gemeldet. Bei Verona ist am Montag ein schweres Unterster mit Hagelschlag niedergegangen. Bei Udine haben die Wildbäume viele Verlehrungen verursacht. Die Straße von Tolmein ist unterbrochen und in der Nähe davon eine Galerie infolge einer Lawine eingestürzt. In einem Bergdorf ist die Kirche eingestürzt und hat zwei Häuser von Kleinbauern in Trümmer gelegt. Mehrere andere Häuser sind durch die Regengüsse beschädigt worden und drohen ebenfalls einzustürzen. Bei Ancona hat Montag nachmittag ein heftiger Wolkenbruch mit Hagelschlag schweren Schaden angerichtet. Überall ist die Temperatur bedeutend gesunken. Der Appenin bei Pistoia ist tief verschneit.

* Neapel.

Die Roche des Verschütteten. Eine seltsame Ölverschüttungstragödie trug sich in Giuliano zu. Dort wurde die achtzehnjährige hübsche Gräfin Bianca von einem gleichaltrigen Bauernsohn überfallen und ihr Gesicht mit mehreren Messerstichen verletzt. Es handelt sich um die Verbindung des jungen Mannes, der die Gräfin mit Leibesanträgen verfolgte und abgewiesen wurde. Die Gräfin ist zeitseitig verstorben.

Der Reichspoststaf

Deutscher Reichstag

Sitzung am 28. April 1925.

Präsident Löbe gedachte bei Eröffnung der Sitzung des Abledens des Abg. Gerstenberger von der Bananen-Politik, der ununterbrochen seit 30 Jahren dem Reichstag angehört hatte. Er teilte dann mit, daß er die Teilnahme des Reichstages den Angehörigen des früheren Vizepräsidenten Dr. Baasche ausgesprochen habe, der fern von der Heimat in Amerika seinen Tod gefunden hat, ebenso auch der Witwe des Abg. Höfle; desgleichen habe er zum Ableden des früheren Parlamentariers Böhm I von der ehemaligen Fortschrittlichen Partei die Teilnahme ausgesprochen, ferner auch dem Präsidenten der bulgarischen Sozialistischen Partei anlässlich des Bombenattentats in Sofia.

Vor Eintreten in die Tagesordnung beantragten die Kommunisten die Befreiung ihrer Interpellation über das Urteil im Leipziger Thielaprozess. Der Präsident stellte aber fest, daß die Befreiung der kommunistischen Interpellation heute geschäftsmäßig unmöglich sei. — Das Haus setzt dann die zweite Sitzung des Reichshaus-Sais fort, und zwar beim

Reichspostminister. Reichspostminister Stiogl gab einen Überblick über die Tätigkeit seiner

Beratung. Der Kraftwagenverkehr bei der Post habe sich durchaus bewährt. Der Postkutscherverkehr habe sich gegenüber verdoppelt und auch der Fernspedierverkehr befindet sich in erfreulicher Aufwärtsentwicklung. Der Briefverkehr habe allerdings den Stand von 1913 noch nicht erreicht. Der Paketverkehr sei dagegen wieder auf der alten Höhe angelangt. Eingegangene Postkassen würden, wo Bedürfnis besteht, wieder eröffnet werden. Der Minister verwies dann auf die günstige Entwicklung des Funkenverkehrs. Überall ist die Temperatur bedeutend gesunken. Der Appenin bei Pistoia ist tief verschneit.

Der Minister wandte sich dann der Personalpolitik zu und erklärte, daß er für sein Personal erstehe: Eine ausreichende

Besoldung, erträgliche Beförderungsverhältnisse, günstige dienstliche Arbeitsbedingungen und eine möglichst ausgedehnte soziale Fürsorge. Der Personalabbau ist eine recht schmerliche Aufgabe und eine gewisse Zahl der Abgebauten sei zu einer dauernden Wie-

derverwendung vorgemerkt worden. Auf den Statuten dieses Ministeriums übergehend, erklärte der Redner, daß

das Rechnungsjahr 1924 mit etwa 29 Millionen Überschuss abgeschlossen. Der Voranschlag für 1925 schlägt an Einnahmen und Ausgaben mit 1742 Millionen Reichsmark ab.

Im Vergleich zu 1924 sei die Finanzlage der Post 1925 etwas gespannt, weil die Gehaltserhöhungen und Beförderungen sich auswirken. Die Post stellt eine Menge eines Nettoeinnahmen von 2,7 Millionen Mark ab. Ziel der Tarifpolitik sei, die Gehälter so niedrig zu halten, wie es die Wirtschaftlichkeit irgendwie zuläßt. Die Post wolle die Wege ebnen für eine allgemeine Herabsetzung der Produktionskosten und somit der Preise. Leider sei bisher eine Senkung des allgemeinen Preisniveaus kaum zu erkennen.

Eine weitere Ermäßigung der Postgebühren sei für absehbare Zeit ausgeschlossen.

Weil die Ausgaben stärker stiegen und die Ausgaben der Post erweitert worden seien. Eine Thesaurierungs politik schneidet sie ab. Das Postfinanzgesetz habe sich in jeder Beziehung bewährt. Die Reichspost ruht auf fundierter Grundlage und ist bestrebt, ihre Aufgabe als öffentliches Nachrichten- und Verkehrsinstanz zu erfüllen mit dem Hauptziel: Verbesserung und Beschleunigung des Betriebes.

Abg. Sepp (Soz.) fordert, daß die Rechnung aus dem Rundfunk verschwinden, ebenso von den Postwagen. Redner warnt besonders vor dem sogenannten "Vorzeigefimmel".

Abg. Röhrer (D. N.) begrüßt die erfreuliche Tatsache, daß endlich wieder ein Fachmann an der Spitze der Postverwaltung steht. Mit der Reichspost gehe es wieder vorwärts. Der Redner befürchtet dann Wirtschafts- und Verkehrsfragen und fordert eine Verbesserung der Postbestellung auf dem Lande. Die Entwicklung des Rundfunks sei zu begreifen. Zur Reklame solle man diese Einrichtung nicht benutzen. Schlechte Wünsche und allerlei Humbug sollten durch den Rundfunk nicht verbreitet werden. Der Minister werde hoffentlich immer in einem harmonischen Verhältnis zu seinen Beamten stehen. Bei den Lieferungen für die Reichspost müsse das Handwerk mehr berücksichtigt werden, damit ein selbständiger Mittelstand erhalten bleibe.

Abg. Allelotte (Zent.) bringt Beschwerden der Beamtenschaft über die Besoldungs- und Beförderungsverhältnisse vor. — Abg. Morath (D. P.) erkennt an, daß das Postfinanzgesetz sich durchaus bewährt. Wünchenswert wäre eine bessere Vertretung des Reichstages in dem Verwaltungsrat. Der Redner wendet sich gegen jede Verschlechterung der Sonntagsbelastung. Die Postwagen und Briefkästen sollten durch geschmacklose Reklame nicht verschändelt werden. Der Redner dankt dem Minister für seine Bemühungen, ein dienstfreudiges Personal zu erhalten. Die Post müsse zum Nutzen der gesamten deutschen Wirtschaft arbeiten. — Abg. Röhlitz (Dem.) tritt für baldige Einführung des Rundfunks im besetzten Gebiete ein. Der deutsche Fernsprechtarif sei noch drei bis sechsmal höher als vor dem Kriege. Das sei ein unmöglicher Zustand.

Darauf wird die Beratung abgebrochen und das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr.

Kultusminister a. D. Hänisch †

Kultusminister a. D. Dr. Hänisch, seit 1923 Regierungspräsident des Regierungsbezirks Wiesbaden, ist gestern morgen an den Folgen einer Venenentzündung im Alter von 49 Jahren gestorben.

Konrad Hänisch wurde 1876 in Greifswald geboren. Er wandte sich schon als Schüler der Politik an; wegen sozialistischer Agitation wurde er als Unterprimaire vom Gymnasium seiner Vaterstadt verwiesen. Nachdem er als Buchhandlungsgeselle in Leipzig tätig gewesen war, hielt er dort Vorlesungen über Geschichte und Nationalökonomie. Seit 1893 war er Schriftsteller an sozialdemokratischen Blättern, um sich 1911 als Schriftsteller in Steglitz niederzulassen. Der Wahlkreis 4 (Potsdam II) sandte ihn 1913 ins Abgeordnetenhaus. Die Revolution machte ihn neben Adolf Hoffmann zum preußischen Kultusminister, welches Amt er nach dem Ausscheiden Hoffmanns allein verwaltete. Hänisch brachte u. a. das Grundschulgesetz durch, das die Elementarklassen der höheren Lehranstalten aufhob. Nach seinem Ausscheiden als Kultusminister übernahm er das Regierungspräsidium in Wiesbaden.

Die neuen Fahrpreise bei der Bahn

Die zehnprozentige Erhöhung der Reichsbahn tarife wird, wie verlautet, durch folgende Änderung der Kilometerpreise vollzogen werden: Die Gebühr pro Kilometer in der 4. Klasse 3,3 Pf., in der 3. Klasse 5 Pf., in der 2. Klasse 7,5 Pf. und in der 1. Klasse 10,5 Pf. betragen.

Berechnungliche Witterung

Zunächst noch unbeständig, vereinzelt Regenschauer bei zeitweise lebhafteren nordwestlichen Winden, nachts kühl, im weiteren Verlaufe Befreiung der Witterung. Wechselnde Bewölkung, tagsüber mild, schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Dresden

41. Kongress für Innere Mission

Der Dienstagvormittag brachte die erste Hauptversammlung, die in dem dichtgefüllten rothen Saale des Vereinshauses stattfand. Der Präsident des Beiratsausschusses für Innere Mission, Geb. Nat. Dr. Seeger, begrüßte die Versammlung. Seine von jugendlichem Feuer getriebenen Worte gipfelten in der Mahnung, einen jeden mit seinen Gaben am Aufbau des Volkes mitarbeiten zu lassen, und in der Hoffnung, daß Gott dem deutschen Volke kraftvolle evangelische Führer schenken möge. Es erging jedoch das Wort der bekannte Preußische Frauenarzt Prof. Dr. Kretschmar. Seine Ausführungen über das Thema „Die heutige Ebenot und die evangelische Sittlichkeit“ zeigten eine Neunzehn der Frage, wie sie nur der erfahrene Arzt haben kann, und waren von tiestem sittlichen Ernst getragen. Begeistertes Beifall erfuhr, daß der Redner der Versammlung aus dem Herzen erschrocken habe.

Zum Standpunkt der Frau ergriff jedoch die Ausführungen Frau Stadtrat Aldermann Kretschmar und schloß mit einem warmen Appell, in Reinheit und Gottesdienst zu leben.

Früh 20 Uhr hatte eine Morgenwache in der Frauenkirche stattgefunden, bei der Obersturkonzert-Superintendent Neimer sprach.

h. Der April, der wetterwendliche, nimmt morgen von uns Abschied. Wir werden ihm seine Träne nachweinen, denn er hat uns den Frühling nur an wenigen Tagen gezeigt lassen. Doch immer standen die Apriltage im Zeichen des Regens und der niedrigen Temperaturen. Nur schwer konnte er sich vom Winter trennen, dennoch spürten noch in den feinen Tagen im Gebirge zu spüren waren. Nun hält der Wonnemonat Mai seinen Einzug. Möchte er seinen guten Ruf in vollem Maße rechtfertigen und kein Ältererfall der jungen Vegetation Schaden bringen!

h. **Festakt am 1. Mai.** Am 1. Mai wird in Dresden eine Festanstaltung ausgeführt, in der wird der Präsident wie an Sonn- und Feiertagen vorgenommen.

h. Ein Schadensereignis entstand am Dienstag nachmittag in einem im Vorberhol des Kreuztäufers Dörrerstraße 86 befindlichen Holzschuppen, wo Sägespäne und ein Zaun in Brand geraten waren. Die Feuerwehr lebte zur Unterdrückung des Brandes eine Rettung in Tätigkeit.

h. Wer ist der Eigentümer? Bei einer des Dienstags verdeckten Person wurde eine braune eiserne Geldkassette, 22 mal 15 mal 10 cm, breit, gefüllt mit 2 Streifen Brillen, 1% cm und 1 Streifen Smaragden gestohlen. Als Täter kommen in Betracht eine etwa 40jährige Frau aus Russland oder Polen, und ein Mann, hellblond, bartlos, südländisches Aussehen. Mitteilungen werden von der Kriminalpolizei erwartet.

h. **Schwerer Unfall.** Nach einer Geburtshandlung starb am Dienstag abend in Hause Hohe Steinstraße 1 eine 81 Jahre alte Dame auf der Treppe so unglücklich, daß sie sich nicht wieder zu erheben vermochte und nach der Sanitätswoche in der Marshallstraße nebstet werden mußte. Von dort aus erfolgte die Überführung der in der Hammerstraße 10 wohnhaften Stute nach dem Krankenhaus Johannstadt.

h. **Sittlichkeitsverleker.** Gesternabkommen wurde in Dresden ein 33jähriger Kraftwagenführer, der sich Frauen gegenüber in zahlreichen Fällen schamlos entblöste. Er trieb sein Unwesen auf Treppen und Fluren in Häusern.

Dresden-West

Dr. Südborstadt. **Neue Schaltstelle auf dem Bismarckplatz.** Der Rat zu Dresden, Bismarckstr., schreibt und: Am vorherigen Winter war es den Elektrizitätswerken nur unter großen Schwierigkeiten möglich, die steigende Lichtbelastung aus dem 2000-Volt-Kabelnetz zu decken. Um die Stromverfügung zu verbessern, ist es nötig, im Stadtgebiete einige Schalt- und Umspannstellen im Anschluß an die 10000-Volt-Kabel zu bauen. Bei Inanspruchnahme öffentlicher Blöße werden die Räume zum überwiegenden Teile unterirdisch angeordnet. Am Bismarckplatz, wo mit dem Bau einer solchen unterirdischen Schaltstelle die Tage begonnen wurde, werden oberirdisch nur zwei kleine, architektonisch sorgfältig durchgebildete Häuschen in Erscheinung treten. Im übrigen bleibt die Grünfläche und der zur Sedanstraße führende Querweg erhalten.

Bismarckplatz. **Blinder Darm.** Die Feuerwehr wurde heute vormittag nach dem südlichen Speicher an der Tiefenstraße durch den Feuermelder alarmiert. Die Wehr stand aber dort nichts zu ihrer Bedeutung vor.

Dr. Blaues. **Parkverhandlung.**

Wenn die letzten Spuren des Winters verwischt sind, zeigen sich regelmäßig im Blaupark am Körberberg die vom Wintersport herrührenden Schäden. An verschiedenen Stellen ist die Grasnarbe durch das unbedachte Radeln stark beschädigt. Aber nicht allein das, auch vom Sport nicht herrührende Schäden kann man beobachten. Breitgetretene Wege, niedergekippte Plastikgruppen, abgerissene Reste und heruntergeworfene Steine zeigen von dem Vandalismus, mit dem gewisse Rohlinge in den Anlagen gehant haben. Umwelt der habschischen Sandsteinbrüche sind eine Anzahl Blätter von Gemüse ins Gras hinuntergeworfen worden, ein Bild blindwütiger Zerstörungswut. Schade um all die Fürsorge, die der Parkbesitzer diesem

Unwesen mit bewundernswerter Langmut immer noch zuteil werden läßt, wortüber in den Kreisen der Parkfreunde, besonders in Hohenwieschen, allzeit Freude betrifft. Freilich erscheint es allen verständlich, daß die Stadt selbst diesen häbischen Anlagen so wenig föderal gegenübertreite. War es nötig, daß sie am Eingang zum Blaupark die häbliche Automobilstraße mit Lärkette genehmigte, die legterzeit sogar eine sehr häblich wirkende Schuppenmelierung direkt in die Zugangstraße hinein erfuhr? Es wäre viel ehrlicher gewesen, nach Abriss der alten Gasanstalt den Platz freizulegen für die Parkverweiterung, als ihn in völlig verwickelter Form einem Industrieunternehmer nutzbar zu machen, dem naturgemäß jede Erweiterungsmöglichkeit fehlt. Wie man hört, soll eine solche aber trotzdem geplant sein, weshalb es gilt, ganz energisch dagegen Front zu machen. Hier sollte unbedingt der Verein „Sächsischer Heimatverein“ eingreifen, damit nicht eine noch füblerere Verhandlung dieser häblichen Anlage und einer noch größeren Einengung der Zugangstraße erfolgt. In der Bürgerwelt hätte man sich diesen Antrag nicht geleistet, aber in einer Vorstadt müßten sich die Bewohner solche Ungeheuerlichkeiten eben gefallen lassen.

Dresden-Witznitz. Der Frauenverein der Friedensgemeinde hat in diesem Jahr 11 Konfirmanden aus der Gemeinde teils mit vollen Ausstattungen, teils mit voller Wächterausstattung bestellt, die von den Mitgliedern des Röhrvereins hergestellt waren. Am Schluss der Versammlung, der die Beichtung stattfand, hielt die Kirchengemeindevertreterin Frau Müller einen Vortrag über: Wie kann eine Kirchengemeindevertreterin der Gemeinde am besten dienen?

In der Mitgliederversammlung des Frauenvereins der Hoffnungsgemeinde hielt Freiherr Emil von Hauff einen Vortrag über: Der Alkoholismus und seine Schäden für Seele und Leib, fürs stille und soziale Leben.

Dr. Friedrichstadt. **Einbruch.** Bei einem Einbruch in eine Schankwirtschaft der Friedrichstraße am 28. 4. erlangte der Dieb u. a. Raubgut der Marken „Flip“, „Doris“, „Moritz“, „Edith Gold“ und „Käthe von“. Mittellungen über den unbekannten Täter erhielt die Kriminalpolizei.

Cossebaude. Baumblüte. Mühlig ist wohl der Streit darüber, welche Jahreszeit die Schönste ist; jede hat ihre besondren Reize. Aber jetzt beobachten zu können, wie sich die einzelnen Kinder der Natur aus dem unscheinbaren, lahlen Gewande zur üppigen Blütenpracht entfalten, wedt in uns lebhafteste Gefühle der Freude und sieht Erfurcht ein vor den gewaltigen in der scheinbar leblosen Natur schlummernden Kräften. In den letzten Tagen voriger Woche brachen ringsum die Knospen verschiedener Sträucher und Obstbäume auf, und boten ihre in zarten Weiß, in Rosa und Rot erglänzenden Blüten. Doch leider griff das Regenwetter hindern in die Entwicklung ein und machte es den Stadtbewohnern, die sich schon längst nach dem Genuss der herrlichen Farbenpracht sehnen, unmöglich, sich daran zu erfreuen. Doch es ist zu hoffen, daß der kommende 1. Mai und der folgende Sonntag reichlich Erfolg bieten. — Von verschiedenen Seiten wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die diesjährige Obstsorte — namentlich des Kernobstes — schwach ausfallen wird. Die Birnen sollen eine ganz mäßige Ernte ausrichten ver sprechen. Hoffentlich bekräftigen sich aber diese Mutmaßungen, wie auch im vorigen Jahre, nur auf gewisse Straßen.

Weidtrapp. Die Baumblüte beginnt auf unseren Höhen erst jetzt sich voll zu entfalten, während sich in den Egheminden die Obstbäume schon in ihrer Blütenpracht zeigen und jetzt in vollem Schmuck daheim. Möchten sich recht viele Besucher daran erfreuen und sich das Weiter freundlich gesellen.

Aus der Böhnik. Die romantische Hochzeit. Das seitens des 60. Geburtstags beginnende Fest des Herrn Trommer und seiner Gattin Ernestine geb. Voigt in Köthenbroda in voller geistiger und försterlicher Freiheit. Die beiden ehewürdigen Eheleute haben sich durch ihr hohes Alter, Herr Trommer ist 87, Frau Trommer 82 Jahre alt, nicht abhalten lassen, am vergangenen Sonntag ihr hochstürmliches Recht auszuüben und sind selbstanter, wie sie durch das lange geplante Leben gegangen sind, noch ohne jede Unterstützung vor die Wahlurne getreten.

Aus der Böhnik. Der Sittlichkeitsverleker festgenommen. In schamloser Weise trat hier und in der Umgebung auf Straßen und Wegen ein Unbekannter weiblichen Personen gegenüber am helllichten Tage auf. Auch am Montag war das in der Nähe vom Weißen Roh der Fall. Ein Beamter, der diesmal rechtzeitig benachrichtigten Polizeiwache in Radebeul konnte schleunigst mittels Fahrrad die Verfolgung aufnehmen und feststellen, daß der Unhold soeben in der Richtung Nethen mit der Eisenbahn entwichen war. Aut telephonische Mitteilung an die Polizeiwache Coswig hin konnte er dort in Empfang genommen und nach Radebeul zurückgebracht werden. Es handelt sich um einen 27jährigen verheirateten Reisenden aus Radeburg, der keine Verfehlungen eingestanden.

Dresden-Ost

Blauschwitz. **Autogummientzündung.** Gestern nachmittag stieß an der Ecke Loschwitzer Straße ein übermäßig schnell fahrendes Motorrad mit Beiwagen mit einem Privatauto derartig stark zusammen, daß der Führer des Rades, ein Straßenbahnschaffner H., der das Motorrad für den missfahrenden Besitzer einfahrt, herumgerissen wurde und mit einem Beinbruch und eitlichen Rippenbrüchen liegen blieb. Er wurde später nach dem Krankenhaus gebracht. Der im Beiwagen sitzende Eigentümer trug leichtere Ver-

letzungen davon. Das besetzte Auto fuhr, um der Gefahr zu entgehen, über den Bürgersteig in den Garten des Besitzers Paulus hinein, dabei den Gartenzäunen zertrümmerte. Auch der Führer dieses Autos wurde leicht verletzt. Glücklicherweise konnten sich die Passanten an der gerade recht lebhaften Ecke noch rechtzeitig retten, indem sie zur Seite sprangen, sonst hätte das Unglück viel schlimmere Folgen haben können. Es ist schon wiederholt beobachtet worden, daß Autos an dieser Kreuzung nur knapp einem Zusammenstoß entgingen, zumal beide Straßen eng und dadurch wenig übersehbar sind. Bei dem zuletzt vorliegenden Verkehr in der Loschwitzer Straße, namentlich an Feiertagen und nach Konzertabend, wäre es vielleicht angebracht, hier einen Posten aufzustellen, der den Verkehr regelt.

Loschwitz. Beilebung. Am Dienstag nach-

mittag wurde der in weiteren Kreisen bekannte und beliebte Wirt des Burgberghotels, Gustav Schulz, aus dem Loschwitzer Friedhof aus letztem Ruhe getragen, begleitet von einer außerordentlich starken Trauergemeinde. Sozialreiche Orts- und Dresdner Vereine waren vertreten, von denen mit Bahnwagen erschienen waren: Der Militärverein Loschwitz, der Männergesangsverein Loschwitz, der Militärverein Artillerie, Pioniere und Train zu Dresden, der Militärverein sächsischer Uebertrupp und die Freie Vereinigung der ehemaligen Schuttruppler und Kolonialdeutschen. Pastor Schulz hielt nach dem Gedicht „Alles für die Söhne“, vom M.G.V. Loschwitz gesungen, die Trauerrede, in der er besonders das überaus arbeits- und schaffende reiche Wirken des Verstorbenen rühmte, der 14 Jahre lang Wirt des Burgbergs war und den er in dieser Zeit extrem vorwärts gebracht hat. Er erinnerte ferner an die schöne, vaterländische Schönung des Mannes, der in seinen Dienstjahren bei der Artillerie absolviert, nach Südwest ging, um unsere deutsche Kolonie im deutsch-südostafrikanischen Kriege zu vertheidigen zu helfen; auch lobte er noch einmal hinaus, um am Weltkrieg teilzunehmen. Am Grab stand dann Kam. Hoffmann, Dresden, im Namen der vier Militärvereine dem Verstorbenen noch herzliche Dankes- und Abschiedsworte in die Ewigkeit nach, und unter den Senken der Bahnwagen brachte die Gemeindeabteilung des hiesigen Militärvereins dem toten Kameraden die dreifache Ehrensalve.

Böhni. Konzertabend. Dass unter freiwilliger Kirchenchor auch auf dem Gebiete des weltlichen Gelanges Tüchtiges leistet, beweist der von ihm veranstaltete Konzertabend. Wenn man bedenkt, daß der Kirchenchor unter den Abten der letzten Jahre stark gelitten, ja sogar sich zeitweilig aufgelöst hatte und erst im Sommer 1924 zu neuem Leben erstanden ist, so kann man nur mit großer Anerkennung feststellen, was in der kurzen Zeit dieses Neubeginns geleistet worden ist. Das Verdienst daran geht nicht auf der Treue des alten Stamms dem neuen Leiter Alfred Kirschner, der mit seinem musikalischen Verständnis und großer Umsicht und Sicherheit den Chor zu leiten weiß. An bedeutende Aufgaben hatte man sich diesmal gewagt; das Hauptstück war das Finale des ersten Aktes aus Mendelssohns unvollendetem Oper „Loreley“, von dem Chor mit großer Sicherheit und Reihigkeit gesungen in Verbindung mit der Opernsängerin H. Weber-Urbau, die an Stelle einer anderen Sängerin in letzter Stunde eingesprungen war und das Solostück mit Sicherheit sang. Auch mehrere andere Chöre (Kirchenchor aus „Rödamente“ von Fr. Schubert und Altmannsleben von Robert Schumann) wurden von den Sängern und Sängerinnen in vorzüfflicher Weise wiedergegeben. Bemerkenswert war, daß auch die im vorherigen Herbst noch schwach begleiteten Männerstimmen beträchtlichen Zugriff erfahren hatten und sich dem Zusammenspiel gut einfügten. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für den Wasserstoff wurde eingeführt. Die Orchesterstelle hatte der Orchesterverein „Oberon“ aus Dresden übernommen, der, obwohl nur aus dilettantischen bestehend, sich seiner Aufgabe mit beachtenswertem Geschick entledigte; außer der Begleitung zu den Chören und Singzelstücken spielten seine Mitglieder zwei Ouvertüren („Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Rödamente“ von Schubert), ferner eine slawische Rhapsodie von R. Friedemann, leichtere mit anerkennenswertem feurigen Schwung. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends aber waren mehrere Solo-Lieder aus dem Gebürenjäge. Seine Debüt für

Aus der Umgegend.

Hennsdorf i. Sa. Ab'chied des Ortspfarrers. Am Sonntag verabschiedete sich im Vormittagsgottesdienst unser Pfarrer H. P. Claus von seiner Kirchengemeinde Arnsdorf. Verabschied wurde der Gottesdienst zu Ehren des Scheidenden durch musikalische Darbietungen. Nach dem Segen nahm der Kirchenvorstand Aufstellung vor dem Altar und Oberlehrer Anton Stöhrer rückte in einer Ansprache in den Scheidenden Worte des Dankes im Namen der Kirchengemeinde, des Kirchenvorstandes und in seinem eigenen Namen.

Mr. Wilsdruff. Betrüger. Am 27. und 28. April ist hier ein Betrüger aufgetreten. Er gab vor, Jungrohmeyer des Amtsrates Freital oder Rittergutsinspektor des Ritterguts Burgau zu sein. Auch bezog er sich auf Ingenieur Beer, Freital, den Jungrohmeyer. Die bische Polizei stellte in dem Betrüger den aus Freital gebürtigen Glasbläser H. seit und verbatte ihn gekert. Einige Geschädigte

wollen sich bei der nächsten Polizeiwache melden.

Für die Hausfrau.

Eier-Kompost. In ein Gefäß schlägt man sechs ganze Eier, röhrt sie gründlich durcheinander und schüttet die Masse in einen Teigel, in dem man vorher ein walnußgroßes Stück Butter flüssig gemacht hat. Ist die Masse zu Käsebreiße geronnen, so lädt man sie auskühlen und vermischt sie mit einer halben, in Milch eingeweichten Semmel, röhrt extra 140 Gramm Butter schaumig, schlägt ein ganzes Ei und einen Dörrt daran, fügt einen Löffel Rosentwasser, ein wenig geriebene Semmel, von einer halben Zitrone die Schale, zwei Löffel gepuderten Zucker dazu und röhrt die Menge recht gut durcheinander. Darauf mißt man

beide Breie zusammen, schlägt nochmals zwei Gelbeier und das zu Schnee geschlagene Weiß dazu und röhrt alles durcheinander. Alsdann bereitet man einen üblichen Butterteig, wälzt ihn meserrückendicke aus, schneidet davon ein Blatt auf eine Tortenplatte, macht um das Blatt herum von dem Teig einen fingerdicken Reifen, bestreicht ihn mit Gelbeier, füllt darauf das Gerührte hinein, streicht es glatt, bestreut es mit Zucker und lädt alles langsam in der Röhre backen. Dieses Eierkompost ist außerordentlich schmackhaft, leider bei den heutigen Eierpreisen aber nicht billig zu nennen.

Eier-Creme. 4 ganze Eier werden mit einem halben Liter gekochter, kalter Milch und einem Rasselöffel Zitronensaft auf dem Feuer geschlagen, bis es zum Kochen kommt, dann Saharinbildung zugegeben und das Ganze nach Erkalten in eine Glashalde gefüllt.

Um Früchten zu lebhaftem Wuchs und reicher Blüte zu bringen, begiebt man sie wöchentlich 2-3mal mit Wasser, in dem man Perugano aufgelöst hat. Man rechnet auf 8 Liter Wasser 3 große Löffel Guano. Bei der Angelbeanspruchung der Blumenwiesen werden einzelne Zwiebelzuppen gelb und färben sich mehr und mehr braun, die Blätter greifen weiter um sich und betönen das Faulen der Zwiebel. Besonders die Blumenzwiebeln, die nicht trocken und luftig ausbewahrt werden, fallen dieser Krankheit zum Opfer. Die von Krankheit besallenen Stellen schneide man, wenn es noch zulässig ist, aus und bestreue die entstandenen Wunden mit Holzkohlenpulpa.

Wasserstand der Elbe.

	Sa.	So.	2r.	2.6.	4.	21.	D.
28. 4	- 59	+ 32	4 85	+ 96	+ 73	+ 108	- 70
29. 4	- 55	+ 38	71	95	+ 115	+ 115	- 46

Am liche Bekanntmachungen

Unbesugtes Nächtigen.

Die das obdachlose Umbettirenn betreissen. Bekanntmachungen der früheren Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vom 2. 12. 1895 und der früheren Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt vom 8. 7. 1896 werden hiermit aufgehoben.

An Stelle dieser Bekanntmachungen gelten folgende Bestimmungen:

Das unbefugte Nächtigen im Freien, in Heimen, Heuschobern oder in fremden Häusern ist verboten.

Zurüberhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Dresden, den 23. April 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Frau Martha Linder

Dr. Kleinschachwitz, Laubegaster Str. 571
Endstation der Linie 19
Elekt. Lichtbäder, Massage, Packungen,
Heilmassagistik, Operations-Behandlung
bei Frauenleiden nach Thure-Brandt
in u. o. außer dem Hause.
Sprechzeit 3-6. Sonnt. 9-11 Uhr
Telef. Amt Niedersedlitz 1079.

Brauchen Sie solide Möbel,
gehen Sie bitte zum Schneider
Möbelgeschlerei
Cossebaude, Brauergasse

Anfertigung von echten Speisen, Schlaf-
u. Herrenzimmern, sowie Standuhren.

Horden

aller Art, Bierkrüppel, Leib- u. Bettwölfe, Brin-
schädel, Schädelkrüppel, Rasselkrüppel, Rassel-
wölfe, Beutel, Strampfe usw. billigst. An-
falls, herliche Rindheiten
auch nach Wahl.
Martha Krause, Vo-
witz, Löherplatz 6. Ein-
gang Dammstraße

Möbliert. Zimmer
an einen besseren Herrn
zu vermieten. Cossebaude,
Mittelstraße 3, 1.



Gohliser Windmühle

In Dresdens Westen goldig lacht
Des Herrgotts Lenzes-Blütenpradit

Elysium Räcknich

Endstation Linie 6

Donnerstag, den 30. April

Ein Wiener Walzer-Abend

Die gute Hauskapelle ist verläßt.

Am 1. Mai

ab 4 Uhr feiner Ball.

Meines bzw. freies
Land- oder Bauernhaus
mit Garten od. Feld in Cossebaude od. Umgegend
zu kaufen günstig. Off. mit Preis an die Gesch.-
Stelle d. V. in Cossebaude.

Arthur Pieper

Dresden-Cotta

10 Warthaer Str. 10

Fernspr. 29101

Großes Lager moderner

Uhren

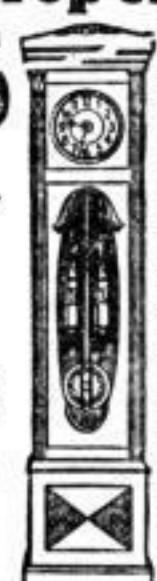
Gold- und Silberwaren

Standuhren Trauringe

Auswahl

moderner Geschenkartikel

Eigene Reparatur-Werkstatt



Korb-Möbel

sow. Liegestühle, Stubenwagen, Reisekörbe usw. kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Hermann Kühn

Korb- u. Rohrmöbelfabrik, Kötzschenbroda, an der Kirche, Fernspr. 162. Große Auswahl. — Lieferung frei Haus. Bitte um zwanglosen Lageresuch.

Hermann Wiese

Handels-Gärtnerei
Weißer Hirsch, Zeppelinstraße 1
Nähe der Drahtseilbahn — Telephon 390
empfiehlt alle Topfpflanzen, Schnittblumen,
einfache und feinste Blumenbildereien.

Gegeutischützen

Regendekoren, Planen
Schneiderscher, Hand-
tücher, Sä. lajd den

Paul Göse, Kemni,

Diöz. Landesgr.-Kraje 1

Rehonifer

bietet sich günstige Gele-
genheit, sich selbstständig zu
machen. Erforderl. 5000

R. Erf. unt. B. 437

a. d. Expedition d. V.

Hauslämmer

aus meiner Mambouillet,
Merino-Herde (à Vid. 60
Pfa.) verkauft

Mitternigt Hessenberg

bei Niederwostw.

Bertreter

in Stadt und Land bei
hoher Prostitution u. Gebalt
geachtet. Verlags - A. G.

Halle, Berlin W. 57, Bü-
lowstraße 6.

Hühnermist

desinfizierende Eier mit
Desinfektion Tüngengips
billig zu verkaufen

Blasewitz, Frankena Iec 1.

Aufwartung

mit gut. Kochkenntnissen
sucht Stelle für den halb-
decidiert Tag i. best-
reitem Hause. Offeren

unt. B. 440 an die Expe-
dition dieses Blattes.

Younges Haarmädchen

schulfrei und kinderlich,
jede Stelle, gutes Preis-
niveau vorhanden. Offeren
a. d. Geschäftsl. Cosse-
baude erbeten.

Oswald Haupt

Dekorationsmaler

Schillerpl. 10 Blasewitz Berggartenstr. 3

Neumalen von Wohnräumen

Austriche v. Türen, Fenstern etc.

Haussanstrich in mod. Farben

Fernspr. 31313

Vorteilhaft kaufen Sie:

Ost- und Bauwesen, Treppen- und Materialien,

Handwagen, Nischen, Baum- und Wäschefächer,

Wäschestücken u. s. m. bei

Otto Franke,

Holzwaren-Essai,

Dresden-Strehl. Krügers Gasthof.

Günstige Bezugsstelle für Wiederverkäufer

Das schnellste, billigste und gründlichste Mittel

um zu der größten Zahl Leute in Bürgerst. Zeit
zu sprechen, ist die Anzeige in einer Zeitung

Lehmann & Löbmann

Dachdeckermeister

empfehlen sich für

Neu- und Umdeckungen

* * * jeder Art * * *

Reparaturen billigst.

Geschäfte: Restaurant zur Post.

Stichl: Baumgarten-Gasthof, Telefon 14 870.

Hauptgeschäft: Nadebeul, Leipziger Straße 59.

Telefon 877. Gegründet 1903.

Große Referenzen.

Blutreinigungskuren

nur mit Florentiner-Gruß

von Prof. Dr. L. L. C. Co.

Seit 50 Jahren bewährt. Gehöll in den Apotheken

Allerlei Hersteller. Aug. Butz & Co.

München, Borsigstr. 12

Bettfedern u. Daunen

empfiehlt preiswert

Meta Huyser Dresden-Böhla, Albertstr. 2

partiere Stein Leben)

Futtermittel

Haber, Hen, Stroh, Häcksel, Mais,

Gerste, Weizen, Kleie empfiehlt

Jul. Gerstenberger

Blasewitz, Schillerplatz 12

Düngemittel

aller Art

Speise- und Viehfutter, Dachpappe, Karbolinum,

Steinofensteine usw. empfiehlt

Carl Uhlir, Cossebaude.

Telefon 40.

Max Lehmann, Dek.-Maler

Blasewitz — Tolkewitzer Straße 10

Ausführung aller ins Fach eingeschlagend. Arbeiten

Zweites Blatt

Mittwoch, den 29. April 1925

Sächsisches und Allgemeines

Erhöhung der Mai-Miete um 3 Prozent.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt folgendes bekannt:

Die Regierung hat beschlossen, mit Wirkung ab 1. Mai die gesetzliche Wohnungsmiete um 3 Prozent heraufzusetzen, so daß ab Mai einschließlich der Mietzinsteuer insgesamt 75 Prozent der Friedensmiete zu entrichten sind.

*

Sinkende Brotpreise.

Der Arbeitgeberverband der sächsischen Mühlenindustrie, die Bäcker-Innung, die Schüttelbrotfabrik G. m. b. H. und der Verein der Brotschlachten von Dresden u. Umg. haben neue, ermäßigte Brotpreise festgelegt. Zum 29. April ab sind zu zahlen für

1. Sorte 4 Pfund 78 Pf.

2. Sorte 4 Pfund 70 Pf.

*

Die Strafvollzugsanstalt für die sächsischen Ausländeraner.

durch eine Verordnung des Justizministers unter dem 8. April in verschiedenen Punkten geändert worden. Für die weitere Leistungsfähigkeit ist die Aenderung des § 248 von Interesse, der folgende Fassung erhält:

Der Gefängnisvorstand darf den Vollzug einer zeitigen Freiheitsstrafe auf Antrag des Gefangenen bis zur Tauer einer Woche unterbrechen, wenn der Gefangene dringend außerordentliche Angelegenheiten zu erledigen hat, und nach Fasse des Falles die Entscheidung der Strafvollzugsbehörde außer nicht eingeholt werden kann.

Die Unterbrechung steht weiter vorauß, doch zu erwarten ist, daß die Verurteilte wieder zum Ablaufe der Unterbrechungsfrist bei dem Gefängnis selbst wieder helle, und darf nur mit dieser Auslage und unter Vorbehalt des Widerrufs erfolgen.

Zuvor dem Gefängnisvorstand nicht bekannt ist, auf ein Unterbrechungsgrund selbst Entschließung zu fassen, legt er es der Einwahlsbehörde vor.

Warnung vor Überschreitung der Polizeistunde.

Das Präsidium des Polizeipräsidiums mahnt uns:

Nach einem fürlich ergangenen Urteil des sächsischen Oberlandesgerichts sind alle Polizeistunde-Ueberschreitungen, auch die bei so genannten geschlossenen Gesellschaften beobachteten, als Vergehen nach Artikel 1 § 4 Abs. 2 und § 2 Abs. 1 des Notgezes vom 24. Februar 1923 zu betrachten. Es muß deshalb von der bei Polizeistunde-Ueberschreitungen bisher üblich gewesenen Abstrafung der Gäste unzweckmäßig an Ort und Stelle häufig Abstand genommen und in jedem Einzelschale eine Anzeige zur Einleitung der Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft aufgenommen werden.

*

gs. Die Eröffnung der Jahresausstellung Deutscher Arbeit Dresden. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird die Jahresausstellung Deutscher Arbeit Dresden 1925 "Wohnung und Siedlung", wie es ursprünglich geplant war, am Sonnabend den 16. Mai eröffnet werden. Die Eröffnungsfeier findet mittags 12 Uhr im Großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes statt. — Die Jahresausstellung hat behördlicherseits die

Erlaubnis erhalten, daß auch an den kommenden Sonntagen bis zum 16. Mai gearbeitet wird. Da gleichzeitig kurz nach der Eröffnung gelegentlich des in Berlin tagenden Reichsverbandes der Deutschen Presse eine große Pressebesichtigung stattfinden soll, wird es im Interesse der gehaltenen Aussteller liegen, mit dem Aufbau ihrer Ausstellungsstände rechtzeitig fertig zu sein.

— **gs. Erhöhung der Grenze für die Angestelltenversicherung.** Bisher unterlagen Angestellte der Angestelltenversicherung nur dann, wenn ihre Jahresearbeitsleistung 4000 Mark nicht überstieg. Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt diese Grenze von 4 auf 6000 Mark stufenweise erhöht. Die Verordnung tritt am 1. Mai d. J. in Kraft.

— **gs. Einführung der Zugtelephonie.** Wie die Reichsakademie für Deutsche Verkehrswissenschaften erklärt, sich die "Reichsakademie" somit vorsichtig vorgegangen, das mit der Übergabe dieser Einrichtung für den öffentlichen Bereich noch im Laufe des Juni gerechnet werden kann. Ebenso sind die Arbeiten für den Ausbau der Strecke Berlin-München in Angriff genommen worden, und man hofft, noch zur Deutschen Verkehrs-Ausstellung in München die Teilstrecke München-Nürnberg in Betrieb nehmen zu können. Alle Gebühren für die Fernverbindungen vom fahrenden Auto aus kommen die üblichen Fernverrechgebühren mit geringen Aufschlägen in Frage. Sie werden jedoch bemessen sein, daß weitreichenden Kreisen die Benutzung möglich sein wird. Da künftig unzweckmäßig sein wird, daß künftig unzweckmäßig 15 bis 20 Fernverbindungen bzw. Telegramme abgeführt werden können, weint die Wirtschaftlichkeit der Zugtelephonie gewährleistet.

Aus dem Lande

— **Döbeln.** Grundsteinlegung. Am Sonnabend erfolgte die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Rathausbau.

— **Freiberg.** Blumentag. Um dem Volkssänger wieder neue Mittel einzuführen, hat die Deutsche Notifikat. beschlossen, einen Blumentag zu veranstalten. Dieser soll in Freiberg am Sonnabend, 2. Mai, und Sonntag, 3. Mai, abgehalten werden.

— **Görlitz.** Ein ganzes Dorf für Hindenburg. Am letzten Sonntag stimmte das ganze Dorf Kolla einheitlich mit 47 Stimmen für Hindenburg, nachdem im ersten Wahlgange 43 Stimmen für Dantes abgegeben wurden.

— **Kleinboitzenberg.** Errungen. Das einzige, dreieinhalb Jahre alte Lädchen des Mühlendorfers Hubert von hier stürzte in einem unbewachten Augenblick in den Mühlgraben und ertrank. Die kleine Leiche des verunglückten Kindes wurde von den Bergleuten am Rehen des Mühlgrabens gefunden.

— **Pelzig.** Fahrstuhlungsfuß. In dem befannen Mehmäuse "Specks Hof" erregte sich Dienstag morgen ein schwerer Fahrstuhlungsfuß. Eine Schlosserschraube aus Pelzig-Stahlröhre wölle mit ihrem vierjährigen Kinde den Fahrstuhl benutzen. Beim Drosseln der Tür im ersten Stockwerk befand sich jedoch der Fahrstuhl noch im fünften Stockwerk und die Frau stürzte mit ihrem Kinde in den Fahrstuhlschacht. Im bewußtlosen Zustande wurde sie von Hausbewohnern aufgefunden, die die Überführung der schwerverletzten Frau und des

Kindes in das Krankenhaus veranlaßten. Die Frau hat eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen, das Kind Verlebungen an Armen und Beinen.

— **Görlitz.** Goldene Hochzeit. Am Sonnabend konnte das Winzerliche Paar von hier in noch voller Rüstigkeit das Fest seiner goldenen Hochzeit feiern.

— **Meerane.** Kreuzottergefahr. Die Kreuzotter treten auch hier früher und häufiger auf als in anderen Jahren. Ein kleiner Einwohner singt täglich vier Kreuzottern.

— **Meißen.** Hohes Alter. Am 28. April feierte der Beamte der Porzellanmanufaktur i. R. Wilhelm Gebauer seinen 89. Geburtstag. — Verstorbenden. Am 23. April ist in Chemnitz der aus Meißen gebürtige Kaufmann Oskar Max Winterlich verschwunden.

— **Mulden.** Rundlungen in der Muldener Kachelofenindustrie. Der Verband Deutscher Kachelofenfabrikanten in Meißen hat die Rundlung sämtlicher in den Verbandsfabriken beschäftigten Töpfer zum 2. Mai dieses Jahres beschlossen, nachdem die Töpfer der Muldener Kachelofenfabriken nach Ablehnung einer zehnprozentigen Lohnsteigerung die Arbeit niedergelegt haben.

— **Oederan.** Tödlicher Sturz. Beim Fensterbrechen stürzte in Oederan der Fischer Walther aus dem zweiten Stockwerke und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er bald darauf verstarrt.

— **Plauen.** Hindenburgkundgebung. Aus Anlaß der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten veranstaltete der Reichsbild am Montag abend eine große Kundgebung. An dem Zuge, der von mehreren Musikkapellen begleitet war, beteiligten sich, obwohl er erst in den späten Nachmittagsstunden bekanntgemacht worden war, mehrere tausend Personen. Viele Häuser hatten illuminiert. An einigen Stellen kam es zu Feuerwerken und Schüsse, zogen mit jungen Leuten, die den Zug durch Singen des Internationale und Steinwürfe zu föhren versuchten. Die Polizei verhinderte jedoch durch ihre Gingreisen ernste Zwischenfälle.

— **Schöna.** Ein sonderbarer Grund. Erhöhung hat sich am Freitag abend gegen 10 Uhr der Arbeiter May hier im Ortsteil Höppelnsdorf, gegenüber der Sommerischen Gastwirtschaft. Der Lebensmüde stand in den Vor Jahren und hinterließ Frau und einige Kinder. Das Motiv der Tat soll sein, daß ein Arbeitskollege in der Sommerischen Gastwirtschaft zu ihm gesagt haben soll: "Du kommt auch einmal in die Bezirkssorbschaftsanstalt."

— **Zwickau.** Hochwasser der Mulde. Infolge der anhaltenden Niederschläge führt die Mulde Hochwasser.

Theater

Der ehemalige Kammervirtuose Maximilian Gabler ist im Alter von 80 Jahren in Dresden gestorben. Er war ein ausgezeichneter Klarinettist und gehörte der Staatskapelle 40 Jahre lang, von 1881 bis 1921 an. Er stammte aus Wünschendorf bei Pirna und hat seine musikalischen Studien am Dresdner Konseratorium gemacht. Hierauf kam er als erster

Klarinettist an das Stadttheater von Königsberg, wo er aber nur ein Jahr verblieb und dann nach Dresden ging, wo er als erster Klarinettist von da ab wirkte. In seiner Eigenschaft als Lehrer der Klarinette hat er außerordentlich viele Schüler herangeführt. Ein ganzer Teil der jüngeren Generation ist in seiner Schule gewesen.

— **Zentral-Theater.** Die Direktion gibt bekannt, daß den vielfachen Anfragen entsprechend, die Revue "Noch und Noch" auch noch im Mai auf dem Spielplan zu lassen, vollständig ausgeschlossen ist und Donnerstag unbedingt die letzte Vorstellung stattfindet. Freitag den 1. Mai beginnt das Deutsche Künstler-Theater zu Berlin, Direktion Salzburg, ein kurzes Gastspiel mit der neuesten Strauss'schen Operette "Ricciotto", welche in Berlin einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat. Die Erstaufführung wird der Komponist Oskar Strauss selbst dirigieren. Der Karnevalskauf hierzu hat bereits begonnen.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Donnerstag, den 30. April 1925

Wirtschaftskundbund

10.00: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise.
4.00: do.: Landwirtschaftliche Baumwolle, Devisen.
6.00: do.: Döbelbe: Wiederholung.
6.15: do.: Döbelbe: Fortsetzung und Mittelung des Leipziger Messamtes für Handel und Industrie.

Sendung für Unterhaltung und Belohnung.
10.15: Was die Zeitung bringt
12.00: Mittagsmusik auf der Supfeld-Phonola
12.55: Blauer Seitenbahn.

1.00: Börsen- und Pressebericht.
4.00-6.00: Konzert der Haublapelle.
6.00-8.45: Steuerkundbund.

7.00-7.30: Vortrag: Prof. Medicinalrat Dr. Vogel, Halle: "Die Schülervielle Biomedizin-Vorlesung".
7.30-8.00: Vortrag: Rudolf Schäfer: "Walpurgisnacht auf dem Broden".

8.15 Uhr: Hörfest: Walpurgisnacht.
Ein Teufel und Hexenfest.

Für den Mitteldeutschen Rundfunk geschrieben von Rudolf Schäfer.
Musik: Rundfunkorchestrale.
Verlosung: Der Teufel (Carl Schröder); der geistreine Edvard (Prof. A. Windfuhr); Eine, Eine, zwei junge Herren (Hedda Bardegg, Tilli Hesse); Eine, Eine, zwei alte Herren (Elinor Dr. Alice Teßler).
Anschließend etwa 10.00 Uhr: Pressebericht und Hudebeil-Sporstundienst.
Darauf: Tanzmusik bis 12 Uhr.

Du kennst keine schlechten Straßen mehr,

wenn Du „Continental“ fährst. Dieser hervorragende Niederdruck-Reifen gestaltet auch auf schlechtesten Wegen vollste Geschwindigkeit, schont sowohl Wagen wie Insassen und vermindert die Reparaturkosten.

Continental Ballon-Reifen

Fahr' nach der „Continental Straßenkarte“!

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(Nachdruck verboten.)

Wölfers Stirn legte sich in schwere Falten. „Diese Idee hat was Verlockendes“, gestand er zu, „aber ihre Durchführung ist nicht ganz einfach.“

„Anwiefern!“ drang Bernleitner in ihn.

„Ich müßte doch,“ erinnerte ihn Wölfers, „um auf Grund wissenschaftlicher Forschung ein Urteil fällen zu können, erst solche anstellen. Ich müßte aber nur minderjens die Grabungen Vogelreuters im Gebiet der unteren Hochalpe beobachten, und das wird er mir kaum gestatten!“

Bernleitner überlegte. „Könnte man denn irgendwo abseits vom Bauplatz selber graben?“

„Das ganze Gelände ist eingezäunt!“ warf Wölfers dazwischen. „Und seit sie graben, ist sogar ein Wächter aufgestellt.“

„Und sonst gibt es keine Möglichkeit,“ wandte sich Bernleitner nochmals an Wölfers, „den Almboden zu untersuchen?“

„Ich wähle keine,“ verneinte Wölfers lippischlüsselnd, „mindestens keine, die wissenschaftlich ernst zu nehmen ist! Aber sachlich braucht dich das nicht zu verdrießen! Denn auch der Geologe, den Vogelreuter beziehen will, muß die Grabungen untersuchen, und du kannst sicher sein, daß er das sündige Gutachten verwelgern wird, wenn ihm etwas Verdächtiges auffällt.“

„Bist du davon so fest überzeugt?“ erkundigte sich Bernleitner mit einer gemischtem Zweiß.

„Soviel ich meine Berufskollegen bisher kennen gelernt habe,“ antwortete ihm Wölfers, „sind es lauter Menschen von unadligem Charakter, die niemals gegen ihre Überzeugung sprechen würden. Außerdem beginne ich demnächst im Auftrage des Staates selbst mit einer umfangreichen Geologische Forschung, die ich mit Leichtigkeit auch auf das Gebiet der unteren Hochalpe ausdehnen kann.“

„Aber bis wann wird sie die ersten Resultate zeigen?“ forschte Bernleitner.

„Alderdings nicht so bald!“ bekannte Wölfers ehrlich. „Denn wie du weißt, bin ich gewohnt, sehr gründlich vorzugehen.“

„Dann kannst du sicher sein,“ entgegnete Bernleitner mit bitterem Lächeln, „daß ich Vogelreuter zuvorkomme.“

„Wenn er einen Geologen findet, der ihm das attestiert, was er wünscht,“ bemerkte Wölfers mit betontem Zweifel.

„Sei überzeugt, er wird einen finden!“ entgegnete Bernleitner. „Aber selbst dann,“ gab Wölfers zu bedenken, „hinkt uns nichts, mit dem Ergebnis unserer Forschung hervorzutreten, wenn es dem Gutachter dieses Geologen nicht entspricht!“

Bernleitner erwiderete nichts, sondern lächelte stumm davon, den Kopf voll schwerer Gedanken; denn er wußte, daß nun auch sein Gegner unablässig lästig war, sich das Gutachten zu verschaffen, das er brauchte. Und wie Bernleitner es vorangestellt hatte, geschah es auch: durch einen der vielen Kanäle, die Vogelreuter mit allen Berufskollegen verbanden, gelang es dem betriebssamen Manne, einen Gelehrten ausfindig zu machen, der für ihn zugeschaut hatte.

Es war ein Mensch mit einem Kindergemüte, der alles für Wünze nahm, was man ihm vortrug. Und da ihm Vogelreuter wohlweislich den Bergsturz vor sechzig Jahren verschwiegen und ihm auch sonst nur Grabungen zeigte, die weniger gefährlich ammuteten, gab der geschickt Geläufige anstandslos das gesuchte Gutachten, welches besagte, daß die untere Hochalpe baufreier Grund und Boden wäre.

Mit diesem Vier in den Händen machte Vogelreuter Bernleitner einen zweiten Besuch und verlor folgt, was der Mann der Wissenschaft mit seinem guten Namen bestätigte hatte.

Wölfers, der zufällig zugegen war, kannte den Gelehrten und mußte ihm das Zeugnis eines ernsthaften und gewissenhaften Forschers ausstellen.

Bernleitner war zu Mut, als versänkte der Boden unter ihm; seine lebte Hoffnung, den Hotelbau doch noch verhindern zu können, schwand dahin, der Plan war aus und Vogelreuter Sieger geblieben.

Er genoß seinen Erfolg äußerlich mit Selbstherrlichkeit und Rude; in seinem Innern freilich lag es anders aus, denn in ihm lebte die wilde Unrat und der seit der Durchschwung doppelt wache Argwohn, es könnten sich doch noch Hindernisse legend welcher Art in den Weg stellen.

So betrieb er mit einem Male den Beginn des Vortages mit einer bis zum Kronthalen gestiegerten Nervosität. Ein Heer von Arbeitern wurde angeworben, Maschinen aller Art wurden herbeigeschafft und hinter all dem geschäftigen Treiben auf der unteren Hochalpe und in den Wäldechwänden stand, unablässige die Peitsche schwingend, der rastlose Vogelreuter und trieb mit einer Heiterei alle zu hastender Arbeit an.

Die Drahtseilbahn und der Hotelbau wurden gleichzeitig in Angriff genommen und mit allen Mitteln moderner Baukunst nach Kräften gefördert. Während unten an den Bänken über klaffende Abgründe sich Schienen spannten, wurde oben aus dem fassigen Grün graues Gemauer empor, leicht gebaut, aber für den gedachten Zweck wohl geeignet, und wenn sonst Bernleitner durch das Grün seiner Tannenschönung nach der unteren Hochalpe spähte, konnte er sich davon überzeugen, daß das Hotel auf dem Wilden Jäger allmählich aufzusteigen würde.

Der fortwährende Sommer brachte den Bewohnern der Almhäuser dieses Mal nicht die Freuden des Vorjahrs, sondern er schuf eine Kette von bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen. Nicht allein, daß der Friede der Vergangenheit empfindlich gestört war, durch die aus den vier Windrichtungen der Windrose für den Hotelbau geworbene Arbeiterschar wurde auch eine Menschheit in die Gegend getragen, die sich in beßrlichen Tagelöhnen und gewöhnlichen Tagelöhnen war eine solche Mehrzahl roher Gesellen, daß es schon bald zu ernsten Zwischenfällen kam, und dies um so mehr, als die Bauarbeiter in ihren arbeitsfreien Stunden überall am Berge zu treffen waren. (Fortschreibung folgt.)

Die Radio-Zeitung

Neue amtliche Bestimmungen über den Rundfunk.

Vielleicht sind Zweifel laut geworden, ob jemand nach einer Anmeldung als Rundfunkteilnehmer logisch oder erst nach Empfang der Genehmigungsurkunde mit dem Bau einer Anlage beginnen darf. Zur Klärung dieser Zweifel sind seither vom Reichspostministerium folgende Bestimmungen getroffen worden:

Ist die Anmeldung als Rundfunkteilnehmer beim zuständigen Zustell-Postamt eingegangen, so ist der Anmeldende berechtigt, eine Rundfunkempfangsanlage mit Detektorgert — ohne Röhren — oder mit gestecktem Röhrenempfangsgerät — beides auch in Verbindung mit einem Niedervoltverstärker — zu errichten und in Betrieb zu nehmen. Der Monat, in dem die Anmeldung erfolgt, gilt als Versuchsmonat. Die Anmeldung kann bis zum Schlusse des Monats schriftlich widerrufen werden. Nach dem Widerruf der Anmeldung ist der Betriebsbetrieb einzustellen und die Anlage abzugeben. Wird die Anmeldung nicht innerhalb des Anmelde-monats zurückgezogen, so gilt sie als endgültig. Der Anmelde-monat bleibt jedoch in allen Fällen gebunden.

Auf Empfangsanlagen, zu deren Errichtung und Betrieb die Audionsverlusttoleranz nötig ist, finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung, weil den Funkfreunden in den Laboratorien, Teststudios usw. der Funkamateure Gelegenheit geboten ist, mit ihrem Empfangsgerät vor Errichtung einer eigenen Empfangsanlage Versuche anzustellen. Die bisherigen Bedingungen für die Erteilung der Audionsverlusttolera-zie nötig ist, müssen in längster Frist übrigens wesentlich erleichtert werden. Die Prüfung, an der im Interesse aller Rundfunkhörer unbedingt festzuhalten werden muß, soll sich künftig jedoch in der Hauptstelle auf den Nachweis erstreben, daß der Prüfling in der Lage ist, einen ungestempelten Röhrenempfangsapparat ohne Störung seiner Nachbarn richtig zu dienen. Die Verhandlungen hierüber, die z. Zt. noch schwören, dürften demnächst abgeschlossen sein. Über das Ergebnis werden wir berichten.

Als „angehörige sonstigen Reichs- und Landesbehörden“ sind neuerdings auch die Lehrer anzusehen. Die für die Angehörigen der genannten Behörden hinsichtlich der Erteilung der Audionsverlusttoleranz getroffene Regelung gilt also auch für die Lehrer.

Die Verwendung von Niedervoltverstärkern, sowohl von selbsthergestellten als auch von fertig gezauberten, ist künftig allgemein auf Grund der einfachen — genannten „weißen“ Rundfunkteilnehmergenehmigung zulässig. Hierbei ist es gleichgültig, ob der Niedervoltverstärker nur eine oder mehrere Röhren enthält. Für Hochfrequenzverstärker gilt diese Regelung nicht, auch wenn sie mit einem Detektor verbunden sind. Eine Stempfung von Niedervoltverstärkern findet künftig nicht mehr statt.

Für Schwingdetektoren kommen die für das Schwingaudion vorgesehenen Einschaltungen auch in Zukunft nicht zur Anwendung. Die Störungsgefahr, die u. U. durch kleine, sich an der Verstärkungsstelle bildende Lichtbögen entstehen kann, ist gering, da der Lichtbogen rasch abzieht. Die Deutsche Reichspost erwartet jedoch, daß derartige Versuche, zumindest unter Anwendung von größeren Hilfsspannungen, nicht in den Hauptstellen des Rundfunks ausgeführt werden.

Hausgentümern, die der Deutschen Reichspost die sogenannte „Hausbescheinigung“ (Genehmigung reichseligene Vorrichtungen zur Einrichtung von Fernsprechstellen auf dem Grundstück anzubringen) abgegeben haben, wird die Mitbenutzung von reichseligenen Leitungen auf ihren Häusern zur Anbringung von Aufdrähten — sofern der Mitbenutzer an sich keine Bedenken entgegenstehen — ohne Erhebung einer Entnahmegerührte gestattet.

Die Mitbenutzung von Bodenleitungen der Deutschen Reichspost zur Anbringung von Aufdrähten der Rundfunkteilnehmer kann nur ganz ausnahmsweise in Einzelfällen gestattet werden. Die Aufdrähte wären in diesem Falle durch das Postamt der Deutschen Reichspost unter Verwendung des bei der Telegraphenverwaltung gebrauchlichen Baueugs befestigt zu sein.

Die Mindestdauer der Gebührenpflicht beträgt künftig — auch für die vorhandenen Rundfunkteilnehmer — allgemein sechs Monate (bissher zwölf Monate). Dies gilt auch für Inhaber der Audionsverlusttoleranz und der Vorführungsgenehmigung. Die Gebührenpflicht beginnt jedoch, wie bereits oben bemerkt ist, für Teilnehmer ohne Audionsverlusttoleranz künftig erst mit dem Anfang des auf die Anmeldung folgenden Monats, sofern die Anmeldung nicht bis zum Schlusse des Anmelde-monats zurückgezogen worden ist. Die Eingliederung der Gebühren wird ab 1. April erst zu Beginn jedes Monats erfolgen. Eine Erweiterung der Bestimmungen über Erlass oder Erhöhung der Rundfunkgebühren war über die vorhandenen Bestimmungen nicht möglich. Die Gebührenfreiheit der Blinden und Schwertriegelschädigten und zumal die monatliche Gebührenrechnung zeigte tatsächlich bereits einen beträchtlichen Teil der Rundfunkgebühren auf. In England ist man wegen der außerordentlich hohen Verwaltungskosten auch heute noch nicht von der jährlichen Gebühreneinziehung abgegangen. Es ist daher zu verstehen, daß die Postverwaltung gegenläufige Zähler, die ihre Rundfunkgebühren nicht entrichten, auch in Zukunft in der bisherigen Weise vorgehen wird. Das Publikum sollte es sich zur Regel machen, den Beitrag für den Unterhaltungs-Rundfunk — monatlich 2 Pfennig — zu Beginn des Monats gleich zu entzahlen. Die Gebühr für Rundfunkempfangsanlagen für öffentliche Vorführungen beträgt vom 1. April 1925 an nur noch 10 RM. monatlich Gebühren, die zu dem bisherigen Satz von 30 RM. möglichst über den 1. April hinaus im voraus bezahlt sind, werden auf die fälligen Monatsgebühren von 10 RM. voll angerechnet.

Die Gebühren für Prüfung und Stempfung des Gerätes bleiben unverändert. Jede Empfangs- oder Verstärkerzölle, sowie jede Abrechnung der zu prüfenden Geräte kostet wie bisher 0,30 RM. Die Gebühr für ein Doppel einer verloren gegangenen Genehmigungsurkunde ist auf 0,50 RM. festgesetzt.

Vom Bau „vorschrittmäßiger“ Außenluftleiter.

Die von einer Empfangsantenne aufgefangene Energie ist der vom Funkleiter aufgewandten Kraft gegenüber verschwindend klein, oft sogar bei zunehmender Entfernung Sender-Empfänger so gering, daß der Fernleiter nur ungenügend zum Ansprechen gebracht wird. Durch diese Tatsache werden Funkfreunde in Verlegenheit gebracht, die aus Bequemlichkeitgründen (Fotoleitung u. d.) oder der Fernstraßen wegen vor Anschaffung und Betrieb eines Röhrenverstärkers zurücktreten. Um Trost bei diesen Rundfunkteilnehmern gelöst, daß ein guter, vorschrittmäßiger angelegter Außenluftleiter den bequemen auf die Dauer billigen und verstellungsreichen Verstärker darstellt. Häufig wird man aber auch nur mit „gemischten“ Gebühren dem Bau einer Hochantenne näher treten, wenn man an die Widerstände denkt, die von Hausberatern, Orlowolzleitern und ähnlichen „außändigen Stellen“ ausgenutzt werden.

Die Gebühren werden daher ab 1. April 1925 erst vom Beginn des auf den Anmelde-monat folgenden Monats an eingezoben werden.

Auf Empfangsanlagen, zu deren Errichtung und Betrieb die Audionsverlusttoleranz nötig ist, finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung, weil den Funkfreunden in den Laboratorien, Teststudios usw. der Funkamateure Gelegenheit geboten ist, mit ihrem Empfangsgerät vor Errichtung einer eigenen Empfangsanlage Versuche anzustellen. Die bisherigen Bedingungen für die Erteilung der Audionsverlusttoleranz nötig ist, müssen in längster Frist übrigens wesentlich erleichtert werden. Die Prüfung, an der im Interesse aller Rundfunkhörer unbedingt festzuhalten werden muß, soll sich künftig jedoch in der Hauptstelle auf den Nachweis erstreben, daß der Prüfling in der Lage ist, einen ungestempelten Röhrenempfangsapparat ohne Störung seiner Nachbarn richtig zu dienen. Die Verhandlungen hierüber, die z. Zt. noch schwören, dürften demnächst abgeschlossen sein. Über das Ergebnis werden wir berichten.

Als „angehörige sonstigen Reichs- und Landesbehörden“ sind neuerdings auch die Lehrer anzusehen. Die für die Angehörigen der genannten Behörden hinsichtlich der Erteilung der Audionsverlusttoleranz getroffene Regelung gilt also auch für die Lehrer.

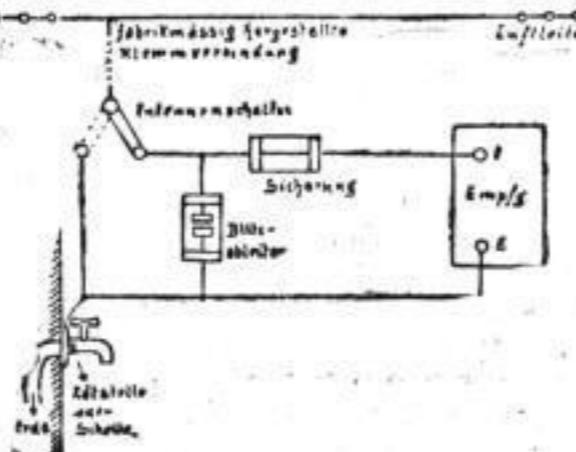
Die Verwendung von Niedervoltverstärkern, sowohl von selbsthergestellten als auch von fertig gezauberten, ist künftig allgemein auf Grund der einfachen — genannten „weißen“ Rundfunkteilnehmergenehmigung zulässig. Hierbei ist es gleichgültig, ob der Niedervoltverstärker nur eine oder mehrere Röhren enthält. Für Hochfrequenzverstärker gilt diese Regelung nicht, auch wenn sie mit einem Detektor verbunden sind. Eine Stempfung von Niedervoltverstärkern findet künftig nicht mehr statt.

Für Schwingdetektoren kommen die für das Schwingaudion vorgesehenen Einschaltungen auch in Zukunft nicht zur Anwendung. Die Störungsgefahr, die u. U. durch kleine, sich an der Verstärkungsstelle bildende Lichtbögen entstehen kann, ist gering, da der Lichtbogen rasch abzieht. Die Deutsche Reichspost erwartet jedoch, daß derartige Versuche, zumindest unter Anwendung von größeren Hilfsspannungen, nicht in den Hauptstellen des Rundfunks ausgeführt werden.

Hausgentümern, die der Deutschen Reichspost die sogenannte „Hausbescheinigung“ (Genehmigung reichseligene Vorrichtungen zur Einrichtung von Fernsprechstellen auf dem Grundstück anzubringen) abgegeben haben, wird die Mitbenutzung von reichseligenen Leitungen auf ihren Häusern zur Anbringung von Aufdrähten — sofern der Mitbenutzer an sich keine Bedenken entgegenstehen — ohne Erhebung einer Entnahmegerührte gestattet.

Die Mitbenutzung von Bodenleitungen der Deutschen Reichspost zur Anbringung von Aufdrähten der Rundfunkteilnehmer kann nur ganz ausnahmsweise in Einzelfällen gestattet werden. Die Aufdrähte wären in diesem Falle durch das Postamt der Deutschen Reichspost unter Verwendung des bei der Telegraphenverwaltung gebrauchlichen Baueugs befestigt zu sein.

Die Mindestdauer der Gebührenpflicht beträgt künftig — auch für die vorhandenen Rundfunkteilnehmer — allgemein sechs Monate (bissher zwölf Monate). Dies gilt auch für Inhaber der Audionsverlusttoleranz und der Vorführungsgenehmigung. Die Gebührenpflicht beginnt jedoch, wie bereits oben bemerkt ist, für Teilnehmer ohne Audionsverlusttoleranz künftig erst mit dem Anfang des auf die Anmeldung folgenden Monats, sofern die Anmeldung nicht bis zum Schlusse des Anmelde-monats zurückgezogen worden ist. Die Eingliederung der Gebühren wird ab 1. April erst zu Beginn jedes Monats erfolgen. Eine Erweiterung der Bestimmungen über Erlass oder Erhöhung der Rundfunkgebühren war über die vorhandenen Bestimmungen nicht möglich. Die Gebührenfreiheit der Blinden und Schwertriegelschädigten und zumal die monatliche Gebührenrechnung zeigte tatsächlich bereits einen beträchtlichen Teil der Rundfunkgebühren auf. In England ist man wegen der außerordentlich hohen Verwaltungskosten auch heute noch nicht von der jährlichen Gebühreneinziehung abgegangen. Es ist daher zu verstehen, daß die Postverwaltung gegenläufige Zähler, die ihre Rundfunkgebühren nicht entrichten, auch in Zukunft in der bisherigen Weise vorgehen wird. Das Publikum sollte es sich zur Regel machen, den Beitrag für den Unterhaltungs-Rundfunk — monatlich 2 Pfennig — zu Beginn des Monats gleich zu entzahlen. Die Gebühr für Rundfunkempfangsanlagen für öffentliche Vorführungen beträgt vom 1. April 1925 an nur noch 10 RM. monatlich Gebühren, die zu dem bisherigen Satz von 30 RM. möglichst über den 1. April hinaus im voraus bezahlt sind, werden auf die fälligen Monatsgebühren von 10 RM. voll angerechnet.



Außenluftleiter noch immer nicht künftig gestattet ist, bestreitet man dem am meisten vorgebrachten Einwand der obengenannten Stellen, daß die Antenne eine Blasfahrt für das Gebäude darstellen soll, um besten dorud, daß man versucht, man werde einen „vorschrittmäßigen“ Luftleiter errichten, der nach dem Krieg erster Fachleute den Gebäudeblitzableiter ersetzt bzw.

Wie muß nun aber eine „vorschrittmäßige“ Hochantenne beschaffen sein? Als Anbaupunkt sollen die „Leitfälle“ für den Bau von Hochantennen für den Rundfunkempfang“ des B. D. G. (Verband Deutscher Elektrotechniker) dienen, die auch von Schörden als möghaft anerkannt werden. Bekannt ist, daß man die Luftleiter als Einleiter- oder Mehrleiterantennen, als Linears, D. S. Schirmantennen usw. bauen kann. Im Süden ist darauf zu achten, daß die Freientennen von der Straße der möglichst unauffällig sind, weshalb hier Eindrahtantennen zu empfehlen sind. Für die kurzen Rundfunkwellen eignen sich am besten D-Antennen, deren Niedervoltführung in der Mitte liegen muß. D-Antennen können manchmal von Vorteil sein, wenn es sich um die Ausnutzung ihrer geringen Richtwirkung handelt. Nach den Vorschriften der D. R. P. (Deutschen Reichspost) darf die Geländelänge des für den Bau verwendeten Drahtes höchstens 100 Meter betragen.

In Kleinstädten und auf dem Lande darf mit Genehmigung der D. R. P. darüber hinausgegangen werden, falls es sich um Gegenden handelt, die vom nächsten Rundfunknetz sehr entfernt liegen. Für gewöhnlich genügt jedoch eine Spannweite des wagenenden Teiles von 30–50 Meter. Gestalten die örtlichen Verhältnisse eine detaillierte Spannweite nicht, so erreicht man ähnliche Erfolge mit Mehrleiterantennen, deren Einzeldrähte einer Mindestlänge von 150 Meter aufweisen sollen (gewöhnliche Rahmenlänge etwa 2 Meter). Dem öffentlichen Verkehr dienende Plätze und Straßen sowie Bahnsörper dürfen nur mit Genehmigung der zuständigen Stellen überspannt werden (Ortspolizeibehörden, Bahnoberleitung u. a.). Bei elektrischen Bahnen ist auch das Einverständnis des Bauunternehmers erforderlich. Während die Kreuzung von Hochspannungsleitungen (über 250 Volt mit Ausnahme der elektrischen Straßenbahnen mit etwa 500 Volt) grundsätzlich verboten ist, soll bei Anbringung die Antenne von der anderen Anlage einen Mindestabstand (horizontal) von 10 Meter aufweisen; jedenfalls muß Verhinderungsgefahr auch bei Drahtbruch vollkommen ausgeschlossen sein. Kreuzungen mit elektrischen Bahngleisen sind unter Beobachtung besonderer Verhältnisse erlaubt. Rote Strom-Riederspannungsanlagen erfordern keinen besonderen Schutz, falls eine blaue Verfärbung beim Reiben der Antenne völlig unmidlich ist. Besondere Beachtung verdienen die folgenden Sicherheitsmaßnahmen: Sind die spannungsführenden Drähte der Starkstromleitung nicht als „Wetterfest umhüllte Leitungen“ nach den „Normen für umhüllte Leitungen in Starkstromanlagen“ ausgeführt, so muß die Starkstromleitung mit Schutzhüllen oder einem Schuhstück versehen werden, die beide Erdverbindungen erhalten. Erst nachdem die geforderten Sicherheitsmaßnahmen im Einvernehmen mit dem betreffenden Elektrizitätswerk erfüllt worden sind, darf mit dem Bau der Einleiterantenne begonnen werden. Kommt man in den Bereich von Fernmeldeleitungen (Telegraphen- und Fernsprechleitungen), so ist wie folgt zu verfahren: Bei Vorführlösung ist eine Mindestentfernung von 5 Meter einzuhalten; Kreuzungen sind in einem Winkel von mindestens 1 Meter möglichst rechtwinklig, nicht aber in einem Winkel unter 60 Grad auszuführen. Ist bei Drahtbruch der Antenne eine Verbindung beider Enden nicht ganz ausgeschlossen, so muß eine der tragenden Leitungen weiterer umhüllt sein.

Im Interesse der weiteren Ausbreitung des Rundfunks ist von Antennenbauern auf die Anbringung erweiterter Außenluftleiter in der Nähe Röhre zu rücksichtigen. Durch Parallelführung zweier Antennen erreicht man unerwünschte Kopplungen, weshalb auf einen Mindestabstand von 5 Meter zu achten ist. Die Entfernung bei Kreuzungen soll wenigstens 2 Meter betragen. Als Antennenleitermaterial kommt in Frage Draht aus horizontogenem Kupfer oder Bronze (40 kg. Festigkeit je Quadratmillimeter). Für Städte ist wegen der geringeren Wirkung durch Rauchgas die Anwendung feindlicher Lizenzen (Einzelzähler unter 0,25 Millimeter Durchmesser) nicht zu empfehlen. Auf diese Art muß auch bei Auftreten der Höchtausspannung (Rohrkreisselstörung, Temperaturschwankungen, Wind) eine vierfache Sicherheit gegen Brüche vorhanden sein. (10 kg. je mm²)

Je höher sich der Draht über dem Gebäude befindet, desto wirksam ist die Antenne. . . Wegen der Absorptionswirkung durch Metalldächer ist hier auf einen Abstand zu halten, der die Mindesthöhe über Boden von 2 Meter übersteigt. Diese Entfernung ist auch deshalb notwendig, um die Arbeiten von Schornsteinlegern, Dachdefern und Feuerwehrleuten nicht zu erschweren. Als Spül-punkte können neben eigentlichen Dächern Schornsteine, Haussiebel, Aufbauten u. d. in Frage; an alle diese Teile ist ebenfalls die Distanz zu stellen, daß sie bei Auftreten der Höchtausspannung noch eine vierfache Sicherheit gegen Umbrechung bieten. Auf Antennen gestattete auch die D. R. P. die Mitbenutzung ihrer Rohrkämper als Antennenabpunkte gegen eine einmalige Antennenanlagegebühr und Erhaltung des Luftleiters, falls die Errichtung des Luftleiters sonst unmöglich oder zu teuerlich sei und die Reichsanlagen weder baulich noch elektrisch nachteilig beeinflußt werden. Mit der Ableitung verbindet man die Antenne zweckmäßig durch Jahrtausendige geschlossene Klemmen, Kerbverbindungen, Tüpfel- oder Würgeschälen. In den Drahten, die unter Zusatz haben, sind Lösungen unerlaubt. Auch von Isoliermaterialien (Eier- oder Sattelisolatoren) ist eine vierfache Sicherheit gegen Bruch zu fordern. Des Durchdringens wegen darf die Verwendung von Kausch nicht vernachlässigt werden.

Die Luftleiter müssen aber nicht gegen mechanische Einwirkungen, sondern auch gegen elektrische Einwirkungen geschützt werden. Hier wird häufig die Tatsache nicht genau beachtet, daß die Antennen nicht nur durch wirkliche Gewitter aufgeladen und so zu einer Entladungsquelle werden, sondern daß auch Hagelkugeln, Schneestreifen und Regen an elektrische Ladungen mit sich führen, die an die Antenne ablaufen. Außenluftleiter sollen deshalb allgemein mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter innerhalb der Dachfläche eines Hauses gefordert. In Antennen, die durch Starkstromkreisläufe von außen gelebt eine Stromsicherung mit einem Überspannungsabschluß (Blitzableiter) für etwa 500 Volt gesichert sein, der außen oder innen entfernt von leicht brennbarem Material, angebracht sein kann. Während Zimmer- und Rahmenantennen dieses Schutzes nicht bedürfen, wird er ebenfalls für Luftleiter inner

Seefische

diese Woche besonders gut und billig

Pa. Schellfisch Kopf 30,- Kabeljau 25,-
Seelachs 22,- Fischfilet 45,-

Lebende Suppen- und Tafelkrebs täglich billigst

Dresdner Fischhallen

Webergasse 17, Ecke Quergasse — Tel. 21034, 29736

Damenkleiderstoffe

Gute Möbel gegen Teilzahlung

(monatliche Ratenzahlung auf die Dauer eines vollen Jahres)
Schlafzimmer, lackiert RM. 290,-
Größeres Schlafzimmer, weiß-mattlack 450,-
Küche, siebenzig naturasiert 195,-
Herrenzimmer, Eiche, gebeizt 450,-
Speisezimmer, Eiche, gebeizt 550,-
Bettsäulen, Schränke, Wohnzimmerschrank, Enfilade

Hausrat gemeinnützige Möbel-

(früher: Gemeinnützige Deutsche Hausratwerke, G. m. b. H.)
Dresden-N. Am Markt 8
Fernruf: 29220 — Geöffnet von 9 bis 7 Uhr

Weißnäherei.

Zur gründlichen Ausbildung in allen Fächern der Weißnäherei werden noch Frauen und Mädchen bei mäßigem Honorar angemessen.

Lucia Schneider,
Dresden-A., Lindenstraße 10, II.

Wollt Ihr billig kaufen Müßt zu PIMSLER laufen

Dort kann man sich noch preiswert und schick in

Herrengarderobe

eindecken.

Schwedemäntel für das Frühjahr außerst preisw.
Anzüge, hochmodern von 20 M.
Lange und Breecheshos von 5 M.
Gummimäntel für Herren und Damen von 17 M.

27 Pimsler 27
Dresden, Landhausstraße
nässt. d. Pimsler n. Platz, frisch. Gr. Brüder.
Sämtliche Straßenbahnenlinien.

Könnt auch langsam gehn
PIMSLER bleibt bestehn

Kunden von auswärts erhalten Fahrvergütung.

Der Weg lohnt sich zum

Tuchlager Franz Meyer

DRESDEN-A., Ludwig-Richter-Straße 11

Anzug-, Paletot-,
Kostüm-, Mantel-Stoffe
Eollence, Gabardine, Rips etc.

Große Auswahl — Beste Qualitäten
Preiswert

Strassenbahn: 6, 10, 2, 22, 17 und 19. Fernsprechen: 31726

Das gute, bestbekümmte
„Helgoland-Rad“

erhalten Sie sofort bei Anzahlung von:
Mr. 85,— für das Herrenrad
Mr. 45,— für das Damensrad

„Helgoland“-Fahrradbau
Rudolf Hillebrand, Dresden-A., Helgoland-
straße 11. — Fabrik: Lichtenstraße 9.

PIANOS

Bekannter vornehmer
Ton, beste Mechanik

Billige Preise!
SYHRE

49 Dresden Rosenstraße 49

April
30
Donnerstag



Turnschuhe
mit Chromschleife nur 1.95

Schulstiefel
31-35 dauerhaft nur 5.55

Damen-Halbschuhe 5.95
versch. Ausführung nur

Dam.-Lack-Halbschuhe 9.95
ganz besonders billig nur

ersklassige Qualitäten modernste
Muster, zu billigsten Preisen, da
direkter Verkauf ohne
Zwischenhandel

Fritz Kebler, Dresden
Moszinsksystraße 2a
Eckhaus Prager Straße

WOBSA

Dresdens älteste Bayrische Bierstuben

Gegründet 1845 « Große Brüdergasse 12/14 » Fernruf 20593

Nur echt Kulmbacher Mönchshof-Biere
Speisen in altbekannter Güte zu kleinen Preisen
Angenehmer Familienaufenthalt

Pa. Seidentrikot

in reicher Farbenauswahl
:: Baumwoll- und Kammgarn-Trikot ::
billig Trikot-Reste billig
Trikotagen, Strumpf- u. Wollwaren
bei

Trikot-Günther

Dresden-Mitte, 40 Böhlauer Straße 40
Dresden-Neustadt, 17 Hauptstraße 17.

Deutschösterreichische Zigarettenfabrik „Lothar“

Berlin W. Potsdamer Straße 82a

Fernsprecher: Holland 8274

Großher! Deutscher

Männer'

Rolle vor Zigaretten mit

Habekreuz und dem

Zeichen

DEUTSCHLAND DER DEUTSCHEN

der Deutschen

3, 4, 5, 6, 8, 10 Pfg.

per Stück

Wo nicht zu haben, direkt ab Fabrik

Lieferant der Vereinigten Veter-

anischen Verbände Deutschlands

Ein

Den führt

vom An-

grirt

Heberbl

die

Ca wir

Auf dem

Zufrieden

keit der

Wiederhol

Die

Grundba

der Ve

Kreditin

einheitli

technisch

Die

Grundba

der Ve